MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

358 (29.12.1941) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-302763

Verlag und Schriftleitung Mannheim, R 3. Nr. 14-15. Fernruf-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus: RM 2.00 einschl. Trägerlohn. - Einzelverkaufspreis: 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 12. - Gerichtsstand Mannheim.

Montag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 358 | Mannheim, 29. Dezember 1941

Tokio: Manila vor dem Fall

Schwerste japanische Luftangriffe / Panik in der brennenden Stadt / Fluchtvorbereitungen

Indische Truppen meutern

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. **Berlin**, 28. Dezember.

Vor dem japanischen Parlament gab Kriegsminister General Tojo am Samstag Aufschluß über die Entwicklung der Kriegslage, die auch weiterhin für Japan günstig ist. Der Ministerpräsident betonte in seinen Darlegungen den wirtschaftlichen Kraftzuwachs, den die japanischen Aktionen sowohl in Borneo als auch auf der Malayenhalbinsel einbrachten, bei denen die japanischen Truppen wichtige Vorräte an Automobilen, Gasolin, Reis, Zinn, Kupfer und anderen Produkten in die Hände fielen. Von 150 Oelquellen in Borneo könnten, so betonte General Tojo, etwa 70 in ungefähr einem Monat wieder in Betrieb gesetzt werden, die dann eine Produktion von 500 000 Tonnen jährlich ergeben werden. Tojos Rede endete mit folgenden Worten: „Der großasiatische Krieg hat gerade begonnen, und die wichtigsten Operationen stehen noch bevor. Ich wünsche zu versichern, daß Offiziere und Mannschaften in engster Gemeinschaft vom endgültigen Sieg fest überzeugt sind, um das Ziel des heiligen Krieges zu erreichen."

Inzwischen sind die japanischen Aktionen in weiterem flüssigen Voranschreiten. Auch die britische Abwehr, die um die einzige von der Brooke-Popham-Linie nach Süden führende Straße konzentriert war, ist bereits durchstoßen. Immer mehr tritt die Bedeutung hervor, die die Einnahme der Insel Penang und des Stützpunktes Victoria Point am Indischen Ozean für die Operationen auf Malaya besitzt.

Der Verlust dieser beiden Positionen hat Großbritannien der hauptsächlichsten Drehpunkte der Luft- und Seeverbindungen zwischen Indien und Singapur beraubt. Die Lage, in der Singapur sich befindet, erregt jetzt sogar in Tschungking Besorgnis. Man sucht sich mit den Nachrichten über neue Verstärkungen zu trösten, zugleich aber dringt das Eingeständnis immer mehr durch, daß die indischen Truppen, um die es sich dabei handelt, nach den bisherigen Erfahrungen als wenig zuverlässig gelten müssen, sind doch bereits mehrfach Meutereien vorgekommen, wegen deren sogar 12 britische Offiziere erschossen wurden. Die indischen Truppen scheinen sich resolut gegen die Versuche der Briten und Australier zu wehren, Inder in die vordersten Linien zu schicken, damit die britisch-australischen Truppenteile dann die rückwärtigen Positionen „sichern" können.

Die Kampfhandlungen in Malaya haben die japanische Aktivität in China selbst keinesfalls gedämpft. Gegenwärtig finden großangelegte Angriffe auf die Streitkräfte Tschungkings statt, die sich in den verschiedenen Provinzen des riesigen chinesischen Kampfgebietes abwickeln. Die Nachrichten von den ersten Erfolgen liegen bereits vor. So wurde in einem Ueberraschungsangriff auf den gefrorenen Gelben Fluß am Freitag eine große Tschungkinggruppe zurückgeschlagen und im übrigen mehrere strategisch wichtige Städte besetzt.

Aehnliche Schwierigkeiten, wie die Briten mit den Indern haben die Amerikaner mit den Filipinos, die nicht verstehen können, wieso Japan, das nach allen bisherigen Behauptungen der Amerikaner und Briten vor einem Zusammenbruch stehen sollte, nicht allein den Luftraum beherrscht, sondern mit unablässig sich vermehrenden Landungseinheiten seinen Erstickungsring um Manila zieht. Unter den Filipinos herrscht eine tiefe Enttäuschung wegen der Unterlegenheit und Inaktivität der Amerikaner.

Die japanische Luftwaffe unternahm am Samstagnachmittag 25 bis 30 schwere Angriffe, jedesmal mit starken Streitkräften, auf Hafenanlagen und in der Manila-Bucht liegende Schiffe. Schwerer Schaden wurde angerichtet. Nach Frontmeldungen sind die Japaner am Samstag an zwei weiteren Stellen der Westküste Luzons ungefähr 70 Kilometer von Manila gelandet. Die langgestreckte Insel Alabat, einige Meilen von Atimonan entfernt, soll von den Japanern besetzt worden sein.

Das japanische Oberkommando hat die aus höchster Not entsprungene Erklärung der amerikanischen Verteidigung, Manila sei eine offene Stadt, nicht anerkannt, da die philippinische Hauptstadt das Zentrum zahlreicher militärischer Verteidigungspositionen ist. Erst die offizielle Uebergabe bewirke die Einstellung der japanischen Kampfaktionen, die sich jedoch betont auf militärische Objekte beschränken. Den Zivilisten sind Schutzgebiete zugewiesen worden. Die japanische Presse sieht den Fall Manilas als nahe bevorstehend an. Am Samstag seien die philippinischen Streitkräfte wieder um 20 bis 25 Meilen in Richtung auf die Hauptstadt zurückgeworfen worden. Der Nachschub der Japaner an schwerer Artillerie und Tanks lasse eine baldige Durchbrechung der letzten Verteidigungslinien erwarten.

Wie Domei dazu meldet, deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß der Feind auf den Philippinen Vorbereitungen trifft, um die verbliebenen Luftstreitkräfte nach Niederländisch-Indien und Australien in Sicherheit zu bringen, nachdem die Lage immer unhaltbarer geworden ist. In der Umgebung von Manila halte man etwa dreißig große Transportmaschinen startbereit, die wichtige Dokumente und anderes Material in Sicherheit bringen sollten.

In der Hauptstadt Manila selbst muß wahre Panik herrschen. Nach amerikanischen Berichten wäre in den letzten Nächten eine Verdunkelung Manilas völlig zwecklos gewesen, denn die Brände würden die Stadt hell erleuchten, während die Bevölkerung mit den kümmerlichen Habseligkeiten von den Stätten des Schreckens flieht. Der britische Kommentator Montague betonte die starke und andauernde Tätigkeit der japanischen Luftwaffe und die eindeutige Kontrolle der Japaner in den Gewässern um die Philippinen. Der mit starken Kräften ausgeführte japanische Angriff in Zangenform würde immer bedrohlicher, während ständige Ausschiffungen die japanischen Abteilungen nur noch mehr verstärken. In stundenlangen Wellen folgen die Bombenangriffe der japanischen Luftwaffe auf die bedrängte Stadt. Montague betonte am Schluß: „Der Ausblick ist düster..."

Die erste Andeutung aus amtlichen Kreisen, daß die Unterseeboote, die die amerikanische Schiffahrt an der Küste Kaliforniens und Hawaiis angreifen, bestimmt japanische U-Boote sind, wurde am Samstag von dem Sprecher der Marineabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier abgegeben, der bekanntgab, daß sich japanische U-Boote nicht allein in diesen Gewässern betätigen, sondern auch im ganzen Stillen Ozean.

Eden mußte schnell nach Moskau reisen

Zweck: Betteln um Hilfe / Schlotternde Angst in Australien

Berlin, 28. Dez. (Eig. Dienst.)

Mister Eden hat sich plötzlich nach Moskau begeben. Was er dort will, ist unschwer zu erraten. Wie stets besucht er die Alliierten, nicht um Hilfe zu bringen, sondern Beistand zu erbetteln. Er befindet sich in der gleichen Mission unterwegs, die Wavell nach Tschungking getrieben hat, als er dort chinesische Söldner für die Verteidigung Burmas anforderte. Nachdem London während der Sommer- und Herbstmonate unausgesetzt von Truppenverstärkungen für Burma berichtet hat, erweisen sich auch diese Reutertelegramme als kurzbeinige Lügen. Während gleichzeitig der australische Premierminister in gleicher Weise mit Schrecken erkannte, daß die angebliche englisch-amerikanische Luftüberlegenheit im Pazifik ein Bluff gewesen ist.

Die seit Jahrzehnten schlummernde Angst der Australier vor einem japanischen Angriff ist erwacht und findet vielsagenden Ausdruck in den täglichen Verlautbarungen des Premierministers, der ein Militärbündnis mit USA verlangt und ein Eingreifen der Sowjetunion in den Pazifikkrieg herbeisehnt. Er habe seit langem ein Militärbündnis USA-UdSSR empfohlen. Diese Sorgen und Wünsche werfen ein Schlaglicht auf den Besuch Edens im Kreml, zumal die Schwäche der USA auf Luzon so offensichtlich ist, daß selbst die schönsten papiernen Verträge mit Roosevelt den Australiern keine Waffenhilfe ersetzen können.

Entgegen allen anglo-amerikanischen Voraussagen erschöpft sich die Streitkraft der Japaner nicht, die imstande sind, gleichzeitig zwei seit Tagen wogende Schlachten zu liefern, die eine auf Malaya, dem reichsten Zinngrubengebiet der Welt, die andere in der großen Tiefebene nördlich Manilas. Immer neue Truppen werden von den Japanern an die Front herangebracht, während die alliierten Streitkräfte zurückweichen. Außerdem werden die Angriffe gegen die Tschungking-Armee wiederaufgenommen, so daß schon dadurch die englischen Hoffnungen auf Entsatz illusorisch werden.

Findet Washington den rettenden Gedanken? Roosevelt versichert eifrig, er habe an einem einzigen Tage acht strategische Verhandlungen geführt, aber sie ersetzen keine Strategie.

Deutscher Widerstand im Osten versteift sich

Heftige Abwehrkämpfe / Sinnloser englischer Ueberfall in Norwegen / Heroischer Einsatz der deutschen Soldaten

Berlin, 28. Dez. (Eig. Dienst)

Während das deutsche Volk in der Heimat in dem bescheidenen Rahmen, den der Krieg erlaubt, aber gegen den Zugriff des Feindes gesichert, das Weihnachtsfest beging, haben unsere Soldaten im Osten hartnäckige Angriffe des Feindes zurückgewiesen. In Schnee und Eis haben sie im Kampf gegen einen grausamen und unerbittlichen Gegner gestanden und, wie der Wehrmachtsbericht in den letzten Tagen meldete, den Feind überall unter blutigsten Verlusten zurückgeschlagen. Heftige Kämpfe haben sich fast an allen Frontabschnitten zugetragen. Während im Norden bei Leningrad der Feind erneut vergebliche Ausbruchsversuche unternahm, setzten die Bolschewisten im mittleren Abschnitt der Front ihre in der letzten Zeit ununterbrochen geführten örtlichen Angriffe fort.

Auch im Südabschnitt trat keine Ruhe ein. Wie der Wehrmachtsbericht am Sonntag mitteilte, haben sich auch dort schwere Kämpfe abgespielt. Nach anfänglichen Erfolgen ist der Feind auch hier in entschiedenem Gegenangriff zurückgewiesen worden. Neben den deutschen Soldaten standen hier vor allem italienische und slowakische Truppen sowie die in der SS-Division Wiking zusammengefaßten Freiwilligen der nordisch-germanischen Länder.

Die Bolschewisten, die nach dem unter dem Einfluß der Wetterverhältnisse erfolgten Abbruch der großen Operationen im Osten bereits an eine Schwäche der deutschen und verbündeten Truppen glaubten und die Besetzung des von den deutschen Soldaten freiwillig geräumten Geländes als gewaltige Siege besungen hatten, müssen nun selbst feststellen, daß sie sich darin einer furchtbaren Täuschung hingegeben hatten. „Der deutsche Widerstand habe sich versteift", heißt es in bolschewistischen Darstellungen von der Lage im Osten, was soviel bedeutet, daß die in der Hoffnung „auf schnelle Siege" unternommenen Vorstöße der aus Sibirien herangezogenen Divisionen im Feuer der deutschen Abwehr zusammengebrochen sind.

Die Luftwaffe unterstützt das Heer in diesem Kampf trotz der schlechten Wetterverhältnisse unter äußerstem Einsatz. Ihre Schlagkraft hat der Feind vor allem in der Straße von Kertsch, wo deutsche Sturzkampfflieger erfolgreiche Angriffe gegen feindliche Schiffsbewegungen unternahmen, wieder zu spüren bekommen.

Schwer und hart sind die Kämpfe, die sich zur gleichen Zeit im heißen Afrika abspielen. Die Truppen unseres Freikorps stehen mit dem italienischen Verbündeten in einem Abwehrkampf gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner. Großbritannien und die USA haben hier die ganze Wucht ihrer Rüstungsproduktion eingesetzt, um an einem einzigen Frontabschnitt wenigstens einmal einen Prestigeerfolg erringen zu können.

Unter dem Motto des Prestigeerfolges stand auch der britische Handstreich an der norwegischen Küste am 27. Dezember. Nach kurzen Gefechten hat der Feind die norwegische Küste unter Verlust an Menschen und Schiffen wieder räumen müssen. Es ist festzustellen, daß dieses Unternehmen strategisch keinerlei Wert besaß, und daß auch die militärische Leistung gleich Null ist. Wer sich nur einmal auf der Karte die weit ausgedehnte Küste Norwegens mit ihren unzähligen Fjorden, kleinsten Einbuchtungen, Inseln und Schären vergegenwärtigt und berücksichtigt, daß die Küste heute fast ständig im Dunkel der Polarnacht liegt oder an den wenigen Tagesstunden von Nebel eingehüllt ist, der wird einsehen, daß ein überraschendes Vordringen in dieses Gebiet unter derartigen Umständen keine Leistung darstellt. Die deutschen Verteidigungslinien liegen nicht weit draußen auf den Schären, sondern mehr im Innern des Landes und nur vereinzelte Vorposten halten weit draußen Wacht. Die Briten brauchen sich deshalb auf diesen Handstreich nicht allzuviel einzubilden. Im übrigen haben sie trotz der gelungenen Ueberraschung reichlich Federn gelassen, was beweist, daß die deutsche Abwehr in Norwegen auf dem Posten ist.

Zehn Britenflugzeuge abgeschossen

Berlin, 28. Dez. (HB-Funk)

Bei dem Unternehmen der leichten britischen Seestreitkräfte gegen die norwegische Küste entwickelten sich Luftkämpfe mit den britischen Bombern. Deutsche Jäger schossen sechs, die deutsche Flakartillerie zwei und die deutsche Marineartillerie zwei britische Bomber ab. Die Briten verloren also bei diesem Unternehmen zehn Flugzeuge.

Schwarzes Grauen hinter Roosevelt

Berlin, 28. Dezember

Zu den Problemen, die man in den Vereinigten Staaten nicht gelöst hat, gehört die Rassenfrage, so laut auch die Presse der USA über die deutschen Rassengesetze im Auftrag der Juden lärmt. Man kann geradezu sagen, daß die USA eine besonders ungeschickte Hand in der Behandlung von Rassefragen gehabt hat. Das fing an mit den Indianern, denen man nicht nur den größten Teil ihres Landes wegnahm, was schließlich Recht der Eroberung war, sondern auch den Teil des Landes, den man ihnen durch feierliche Verträge zusicherte, abschwindelte und abgaunerte, so daß eine amerikanische Schriftstellerin mit Recht die Indianerpolitik der USA als „Ein Jahrhundert der Schande" bezeichnete. Dabei handelt es sich um eine charakterlich vornehme und in jeder Weise bildungsfähige Rasse.

Das ging weiter bei dem Negertum — daß es heute ein Problem in USA darstellt, liegt wesentlich an der Politik, die mit ihm gemacht worden ist. Der anpassungsfähige, meist gutartige, freundliche, auch treue Neger ist durchaus zu leiten. Hätte man ihm von Anfang an seinen besonderen Platz in der gesellschaftlichen Ordnung angewiesen und gesichert, ihn darin aber auch geschützt und ihn nicht politisch mißbraucht, so hätte das schwere Problem des Zusammenlebens zweier Rassen sich handhaben lassen. Statt dessen hat man, nachdem in USA länger als überall in der Welt die Negersklaverei bestand, nach der Niederlage der Südstaaten 1865 nicht nur die Neger frei gemacht, was richtig war, sondern auch zu gleichberechtigten Staatsbürgern erhoben, was sie bei ihrem damaligen Bildungsstand wirklich nicht leisten konnten. Mit ihrer Hilfe haben die Politiker des Nordens die besiegten Südstaaten tyrannisiert, bis der weiße Süden den Neger niederzwang, ihm die vielfältigsten Rassetrennungsgesetze, bekannt als „Jim-Crow-Gesetze", auferlegte. Dann hat man eine Masseneinwanderung schwarzer Arbeiter in die Industriestädte des Nordens der Union sich ergießen lassen, die dort zu neuen Rassekämpfen geführt haben. Statt die Masse des Negertums, immerhin über 12 Millionen Menschen in USA, verständig zu leiten und zu erziehen, wozu einsichtige Neger wie Booker T. Washington selber recht bemerkenswerte Ansätze gemacht haben, ließ man die Neger in ihrer gedrückten sozialen Lage und großenteils primitiven Unbildung ein Opfer der politischen Agitation werden.

Die Folge davon ist, daß der Kommunismus in USA sich der Neger bemächtigt hat.

Am schlimmsten ist dies in Newyork, wo Bürgermeister La Guardia ein aktiver Beschützer des Kommunismus ist.

James True in seinen „Industrial Control Reports" vom 14. November 1936 schreibt: „New York City Stadtverwaltung (Bürgermeister La Guardia!) hat den Polizeischutz im Negerviertel Harlem (welches mitten in New York liegt und wo über 200 000 Neger wohnen) so verringert, daß sich keine weiße Frau dort allein hinwagen kann." — „Und im Süden der Vereinigten Staaten wird der Todesstreich der Kommunisten und Juden gegen die weiße Rasse vorbereitet."

Ein besonders furchtbares Beispiel der Verhetzung der Neger durch die kommunistische Agitation war der Aufruhr im Neuyorker Negerviertel von Harlem am 23. Juli 1928. Ein Neger Donald war verhaftet, andere Neger wollten ihn befreien, es kam zum Kampf mit der Polizei, und eine Menge von 2500 Negern stürmte die Polizeistation. Der Aufruhr konnte erst mit Mühe erstickt werden. Mit Begeisterung aber schildert diese Bedrohung der weißen Rasse der Bolschewist F. Markosch in einer Schrift „Die Neger in den Vereinigten Staaten von Nordamerika" (Berlin 1930, Verlag der Roten Hilfe). Er sprach dabei offen aus, daß der Bolschewismus sich der Neger zum Umsturz in USA bedienen will: „Die amerikanische Kommunistische Partei ist die einzige politische Organisation, welche die Befreiung der Neger auf dem Wege des revolutionären Klassenkampfes ohne Vorbehalt in ihr Programm aufnahm. Sie stellte auch während der Wahlkampagne zur Präsidentenwahl die Negerfrage in den Mittelpunkt ihrer Wahlagitation. Die amerikanische bürgerliche Presse ereifert sich schrecklich darüber, sie schrieb, daß die „Negergefahr" und die „kommunistische Drohung" eins seien, nannten die Kommunisten eine „Negerpartei" (was als schwerer Schimpf zu gelten hat) und forderte Repressalien. Die Bestürzung in den Reihen der Bourgeoisie beweist nur, daß die Kommunistische Partei Amerikas, welche mit Vergnügen den Schimpf „Negerpartei" annahm, ihre Aufgabe richtig erfaßt hat."

Aus den Worten spricht der rasende Rassenhaß der Juden gegen alle nichtjüdischen Völker. Wie diese Aufhetzung der Neger gemacht wird, berichtete „The Highland Post" Neuyork vom 4. September 1936: „Die Kommunisten machen alle Anstrengungen, die Neger im Süden gegen die Weißen aufzuhetzen. Die Agitatoren sind hauptsächlich Juden. Sie versprechen den Negern, daß sie, nach erfolgter kommunistischer Revolution, weiße Frauen nach Belieben haben können."

Mit diesem Bolschewismus aber ist Roosevelt verbündet. Der langjährige Sekretär der Kommunistischen Partei der USA, der Jude Benjamin Gitlow hat offen betont, diese Par-

MARCHIVUM

tei sei gegründet „mit der ausdrücklichen Bestimmung, die Bundesregierung mit Gewalt zu stürzen". Er betonte vor allem ihre Stärke in den COI-Gewerkschaften, die auch Juden aufnehmen und deren Leiter Sidny Hillman von Präsident Roosevelt in eine führende Stellung in der Arbeitsverwaltung berufen ist. Diese COI-Gewerkschaften stellen, wie Gitlow sagte, „eine organisierte Fünfte Kolonne von ungeheurer Größe" dar, sie verschaffen „der GPU Stalins in den Vereinigten Staaten eine weit ausgedehnte Spionageagentur".

Wenn man diese Zusammenhänge kennt, versteht man auch, warum Frau Roosevelt, „die erste Kommunistin im Weißen Hause", nicht nur berüchtigte Bolschewisten aus Europa, wie Toller, empfing, sondern auch unablässig mit Negern und Negerinnen zusammen sich zeigt, keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, in Negerversammlungen zu sprechen — und zwar immer in einer hetzerischen und aufreizenden Weise.

Aus den Negern will der Bolschewismus seine Roten Garden von morgen rekrutieren — und diese Revolution wird „nicht zum Lachen sein — die Roten sind bereit" (Liberty Magazine vom 14. Januar 1933). Felix Frankfurter, einer der allernächsten Freunde des Präsidenten, der Karl-Marx-Professor von Harvard, ist der mächtigste Mann in der American Civil Liberties Union, von der ein Kongreßbericht vom 17. Januar 1931 sagt: „Ihre Hauptaufgabe ist es, zu versuchen, Kommunisten zu schützen, die Gewalt und Gewalttätigkeit zum Umsturz der Regierung der Vereinigten Staaten vertreten." Die Organisation für die Betreuung der Arbeitslosen (Works Progress Administrations) hat Roosevelt völlig in die Hände der Juden Cohen, Wolfsohn, Ehrlich, Strauß, Wolman, Fromberz u. a. gelegt — lauter überzeugte Kommunisten.

Das weiße Amerikanertum muß wissen, was dieser Präsident bedeutet — er treibt USA Schritt für Schritt in den Bolschewismus, er bereitet den Boden vor — und am Ende wird sich der ahnungslose amerikanische Staatsbürger bolschewistischen Horden gegenübersehen, mit Maschinenpistolen bewaffneten Negern, hinter denen grinsende jüdische Kommissare stehen. Diese schwarzen Bolschewisten werden dann berufen sein, die weiße Blüte der amerikanischen Familien auszurotten, die Plantagen zu „sozialisieren", die Fabriken zu besetzen — sie werden Waffen haben und sie werden diese Waffen gebrauchen durch Herrn Roosevelt, den Verbündeten Stalins.

Franklin Delano Roosevelt ist die größte Bedrohung der weißen Rasse — aus ihm spricht der rasende Haß seines jüdischen Blutes, wie aus seiner Frau. Die Juden aber haben einen Einschlag von Negerblut, sie sind in Wirklichkeit „halfcast" — der farbige Präsident an der Spitze der USA fördert den Bolschewismus aus den Instinkten seines Blutes, aus ihnen heraus hetzt er durch seine Freunde die Negermassen auf.

Prof. Dr. Joh. von Leers.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. Dez. (HB-Funk)

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein von Panzerkräften unterstützter feindlicher Infanterieangriff im Gebiet südlich von Bengasi schlug fehl. Wir fügten dem Feind Verluste zu und brachten Gefangene ein.

Artillerietätigkeit an der Front von Sollum und Bardia.

Deutsche Fliegerverbände bombardierten wiederholt wichtige Verbindungszentren des Gegners und griffen Flugplätze an. Es wurden Brände und Explosionen, einige am Boden zerstörte oder beschädigte Flugzeuge sowie viele getroffene Kraftfahrzeuge beobachtet.

Die Flugabwehr unserer großen Einheiten schoß drei Flugzeuge ab. Ein weiteres stürzte, von der Abwehr von Tripolis getroffen, bei einem Einflug ab, der einige Opfer forderte und keine schweren Schäden verursachte.

Wiederholte Angriffe der deutschen Luftwaffe auf militärische Anlagen von Malta hatten bemerkenswerte Ergebnisse. Drei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, andere am Boden in Brand gesetzt.

„Eine Liste der Hilfsquellen"

Das ist alles, was bis jetzt bei den Washingtoner Besprechungen herauskam

(Eigene Meldung des „HB")

Stockholm, 28. Dez.

Das große Agitationstheater in Washington geht seinem Ende entgegen. Churchill hat angekündigt, entweder Sonntag oder spätestens Montag nach Kanada weiterreisen zu wollen. Die Voraussagen jedoch, die an diese Konferenz zwischen Roosevelt und Churchill von zahlreichen „Sachverständigen" geknüpft wurden — wobei es hieß, daß ein „Oberster Kriegsrat aller Alliierten" geschaffen werde und ein „Deutschland und seine Verbündeten sofort zerschmetternder Kriegsplan" aufgestellt würde — sie sind vorläufig durch eine Erklärung Roosevelts dementiert worden, die sein Sekretär Early am Samstag nach zahlreichen Konferenzen, Besuchen und Unterredungen (u. a. mit Litwinow-Finkelstein) abgab. In dieser Erklärung wurde mitgeteilt: „Der Hauptzweck ist gegenwärtig, eine Liste aller militärischen und wirtschaftlichen Hilfsquellen der Weltfront, die den Achsenmächten Widerstand leisten, herzustellen".

Daraus ergibt sich: 1. Trotz vieler persönlicher Besprechungen zwischen Roosevelt und Churchill ist in Washington eine Einigung noch nicht erreicht. Die Besprechungen, so verlautet, werden noch unbestimmte Zeit weitergeführt werden müssen. 2. Man kann den Mächten des Dreierpaktes vorläufig „nur Widerstand leisten" und nicht, wie London voraussagte, „zur sofortigen Offensive übergehen". 3. Man ist sich noch nicht einmal klar über die militärischen Möglichkeiten und die Rüstungskapazität der einzelnen „Verbündeten".

Da Churchill und Roosevelt über ihre eigenen Möglichkeiten oder Unmöglichkeiten genau Bescheid wissen, kann sich die noch zu beseitigende Unklarheit nur auf die Sowjetunion und auf das Tschungking-Regime beziehen, das von Reuter plötzlich betont in den Vordergrund aller Ueberlegungen gestellt wird. Im übrigen aber ist ein grundsätzlicher Gegensatz zwischen den Hauptpartnern Churchill und Roosevelt vorhanden. Churchill verlangt bekanntlich die Konzentrierung aller Kräfte der Verbündeten auf dem Vorderen Orient in der Hoffnung, daß England von dort aus gegen Europa vorstoßen kann. Roosevelt dagegen hat das Ziel, die Stellung der Vereinigten Staaten in Ostasien zu verteidigen und — nach Möglichkeit — zu festigen. Denn hier hofft er, durch den Absatz der amerikanischen Produktion die drohenden inneren, wirtschaftlichen und sozialen Gefahren in den USA überwinden zu können. Er hat bei seinem Plan bekanntermaßen auch Australien und Neuseeland für sich, während Kanada durch seine geographische Nähe und wirtschaftliche Verflechtung sowieso schon stärker zu Roosevelt tendiert als zu Churchill.

Die „Daily Mail" schreibt über die Rede des englischen Premierministers in Washington, daß die Rede Churchills so angesehen werde, daß nach dem Krieg eine große „englisch-amerikanische Föderation", also ein Aufgehen Englands im Verband der USA zu erwarten ist." „News Chronicle" schreibt, es sei anzunehmen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in nächster Zeit das englische Parlament besuchen werde. Wie tröstlich!

Japanische Siegesparade in Hongkong

Toll sieht es in der zerschossenen Stadt aus / Hongkongdollar wertlos

(Eigene Meldung des „HB")

Tokio, 28. Dezember

Am Sonntagnachmittag fand der feierliche Einmarsch der japanischen Truppen in der Stadt Victoria statt, an dem alle Truppenteile aus Armee und Marine, die an der Eroberung der britischen Zwingburg Hongkong teilnahmen, beteiligt waren. Auf der Prachtstraße von Hongkong, der prunkvollen Victoria-Road, nahmen die Oberbefehlshaber der japanischen Wehrmachtsteile die große Parade ab. Von den ersten Eindrücken in dem von den Japanern besetzten Hongkong schreibt der Vertreter der Tokioter Zeitung „Nitschi Nitschi" seinem Blatt folgende Schilderung:

„Auch noch bei den ersten Strahlen der Sonne am Morgen des Einzuges der japanischen Truppen schien es, als wenn die Stadt erst wieder lernen müsse, normal zu atmen. Ueberall ist der Weg noch durch Barrikaden versperrt oder die Trümmer von Häusern verhindern das Weitergehen. Das Pflaster ist in den meisten Straßen aufgerissen oder gesprengt und hier und da sind auch noch Landminen verborgen, die erst weggeräumt werden müssen, bevor sich der Verkehr wieder normal abwickeln kann. Aber von allen Punkten der Stadt grüßt die japanische Flagge und während die Engländer, denen man begegnet, aussehen, als nehmen sie an einem Leichenzug des englischen Empire teil, begrüßen die Chinesen und Inder den japanischen Spaziergänger mit einem erlösten glücklichen Lächeln.

Ich habe meinen Spaziergang an der Stelle begonnen, wo die japanischen Truppen zuerst landeten, und habe mich dann allmählich bis zum Rennplatz und zur Königin-Promenade durchgearbeitet. Ueberall begegnet man den Spuren der heftigen Kämpfe. Kein Haus ist ohne Kugelschrammen oder Granatsplitter und Tausende und aber Tausende von verlassenen Automobilen, darunter neue oder fast ungebrauchte Lastwagen, säumen die Straßen. Straßenverkehrs-Autobusse sind stehengelassen, wo der Kampf sie gerade antraf. Viele von ihnen sind zerstört. Am Steuer sitzt noch der von einer Kugel überraschte Fahrer.

Die elektrischen Leitungen liegen kreuz und quer durcheinander. Viele Drähte schlingen sich von Haus zu Haus und niemand weiß, ob sie noch unter Strom sind. Von den großen Schaufenstern der Läden ist nicht eines mehr heil. Dutzende von Läden sind auch ausgeplündert worden, teilweise von den englischen Besitzern selber, bevor die Uebergabe der Stadt allgemein bekannt wurde. Die Luxusstraßen Hongkongs machen daher einen gespenstischen Eindruck. Man kann sich der Frage nicht erwehren, was hier an Unglück und Schrecken hätte verhütet werden können, wenn der Gouverneur die Stadt rechtzeitig übergeben hätte. Er hätte der Bevölkerung viele Verluste an Leben und Gut ersparen können. Die Regierungsgebäude am Victoria-Platz sind durch die Kanonade restlos zerstört worden, ebenso die Befestigungen auf dem Victoria-Peak, von dessen Höhen die japanische Flagge weht. Der Victoria-Peak ist eine unentwirrbare Masse von verbogenem Stahl und zerbrochenem Zement. Von manchem Bunker ist die obere Bedeckung glatt weggeschossen.

Im chinesischen Viertel Hongkongs weigern sich die Kaufleute jetzt schon, Hongkong-Dollars als Zahlungsmittel anzunehmen. Sie verlangen japanisches Militärgeld. Hongkong-Dollarnoten liegen überall in den Straßen umher, ohne daß sich selbst der ärmste Chinese darnach bückt. Tausende von Kulis sind damit beschäftigt, die Straßen zu räumen, aber den Dollarnoten widmen sie keinen einzigen Blick mehr. Die fegen sie gleichmütig mit all dem anderen Kehricht zusammen. Hongkong-Dollars? — Das war einmal."

Was England die Cyrenaika kostete

380 Flugzeuge, 564 Panzer, 14 Kriegsschiffe und die Hälfte der Nilarmee

Rom, 28. Dez. (Eig. Dienst)

Der Schluß-Strich unter dem Satz Churchills in seiner Washingtoner Rede: „Wenn wir unsere Hilfsmittel zwischen Libyen und der malayischen Halbinsel aufgeteilt hätten, würden wir an beiden Punkten schwach gewesen sein", wurde auf dem Schlachtfeld der Cyrenaika gezogen. Welchen außerordentlichen Preis England für die Cyrenaika bezahlte, ergibt sich aus den ersten zusammenfassenden Zahlen über die englischen Verluste während der sechswöchigen Schlacht in Nordafrika, wobei diese Ziffern bei weitem nicht vollzählig sind.

Insgesamt wurden während dieses einenhalbmonatigen Ringens vernichtet: 380 englische Flugzeuge, davon 327 in Luftkämpfen, 53 durch Stukas oder am Boden, mindestens 465 Panzer, über 1000 Fahrzeuge. Aufgerieben wurden mindestens vier englische Brigaden, darunter die 24. und 22. Panzerbrigade. Insgesamt wurden rund 10 000 Gefangene durch die Achsenmächte gemacht. Unter ihnen befinden sich die englischen Generale Sperling, Armstrong, Kayes und Reginald.

Hohe Verluste hatte auch die englische Mittelmeerflotte bei dem Versuch, die Landoperationen zu unterstützen. Insgesamt wurden 14 englische Flotteneinheiten versenkt oder schwer beschädigt. Unter ihnen ein Schlachtschiff und sechs Kreuzer. Den stärksten Blutzoll neben der englischen Luftwaffe und der Flotte hatte die Nilarmee zu entrichten, von der nach zuverlässiger Schätzung etwa die Hälfte der Bestände in der Marmarica verblutete oder bei den Abwehrkämpfen in der Cyrenaika aufgerieben wurde.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 28. Dez. (HB-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Triebe, Batteriechef in einem Flakregiment und Oberleutnant Schwegler, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Deutsch-japanischer Rundfunkaustausch. Im Rahmen des am 18. Dezember 1941 abgeschlossenen deutsch-japanischen Rundfunkabkommens wurde am 27. Dezember die erste deutsch-japanische Austauschsendung von Deutschland aus mit Ansprachen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des Kaiserlich Japanischen Botschafters in Berlin, General Oshima, eröffnet.

Mißlungener britischer Ueberfall in Norwegen

Feindangriffe im Osten abgeschlagen / In der Straße von Kertsch versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurde der Gegner, der einige örtliche Einbrüche in unsere Stellungen erzielt hatte, durch schwungvolle Gegenangriffe zurückgeworfen. Deutsche, italienische und slowakische Truppen sowie die aus dänischen, deutschen, finnischen, flämischen, niederländischen und norwegischen Freiwilligen zusammengefaßte SS-Division Wiking haben sich erneut im Kampfe bewährt. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden stärkere feindliche Angriffe in harten Kämpfen zum Stehen gebracht. Schwächere Angriffe des Gegners im nördlichen Frontabschnitt wurden ebenfalls abgeschlagen.

Die Luftwaffe unterstützte an allen Frontabschnitten die Kämpfe des Heeres durch wirksame Angriffe auf Bereitstellungen, rückwärtige Einrichtungen und Eisenbahnanlagen des Gegners.

In der Straße von Kertsch setzten starke Kampf- und Sturzkampffliegerverbände die Angriffe gegen feindliche Schiffe fort. Sie versenkten drei Transporter mit zusammen 2800 BRT und beschädigten ein Kanonenboot sowie vier weitere Schiffe.

An der englischen Ostküste versenkten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 28. Dezember ein Handelsschiff von 6000 BRT.

Britische Seestreitkräfte versuchten am 27. Dezember eine handstreichartige Unternehmung an zwei entlegenen Punkten der norwegischen Küste. Nach kurzen heftigen Gefechten mit den örtlichen Wachmannschaften des Heeres und der Kriegsmarine wurden die britischen Landungstrupps vertrieben. Sie zogen sich auf ihre Schiffe zurück. Deutsche Kampfflugzeuge versenkten aus einem flüchtenden Kriegsschiffverband einen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer sowie einen weiteren Zerstörer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden zehn feindliche Bomber abgeschossen.

Bei Annäherung des Feindes wurde das deutsche Vorpostenboot „Fechn" durch zahlreiche britische Bomber angegriffen. Das Vorpostenboot schoß ein feindliches Flugzeug ab und ist dann in heldenmütigem Kampf gegen das überlegene Feuer eines britischen Kreuzers und mehrerer Zerstörer verlorengegangen. Einige norwegische Handelsschiffe, die in friedlicher Küstenfahrt beschäftigt waren, wurden von den Briten überfallen und versenkt.

In Nordafrika sind britische Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen gescheitert. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Kraftfahrzeugkolonnen und Zeltlager in der Cyrenaika mit Erfolg an.

Bei Bombenangriffen auf Flugplätze und Hafenanlagen in Malta wurden von den begleitenden deutschen Jägern drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Nach bisherigen Meldungen schossen Nachtjäger und Flakartillerie zehn feindliche Bomber ab.

Wavell soll Burma retten

Stockholm, 28. Dez. (Eig. Dienst.)

Nachdem General Wavell die „Verantwortung für die Verteidigung Burmas" übernommen hat, und Generalleutnant Hutton, Chef des indischen Generalstabes, zum Unterbefehlshaber ernannt wurde, rechnet London damit, daß Burma gegen etwaige japanische Angriffe besser verteidigt werde als Mittel-Malaya.

Zu Wavells Besuch in Tschungking erfährt Reuter, es habe sich natürlich darum gehandelt, Chinas unbegrenzte Menschenreserve für die gemeinsame Sache einzusetzen. Wörtlich versichert das englische Nachrichtenbüro, heute sei China das einzige Land, das eine unabsehbare Zahl geübter und erfahrener Soldaten für den Kampf in Wald- und Gebirgsgebieten schicken kann, ohne daß man Befürchtungen zu hegen brauche, daß diese Truppentransporte ernsten Störungen von feindlicher Seite ausgesetzt seien. Hier liegt ein einwandfreies Eingeständnis der blanken englischen Not in Malaya vor: England glaubt sich nur noch durch Bettelei um Hilfe bei den früher verachteten Chinesen gegen die japanische Uebermacht halten zu können. Auch das Eingeständnis, daß Transporte über See zu gefährlich sind, ist beachtlich.

Japans Außenhandel auf Yen-Basis

Tokio, 28. Dez. (HB-Funk)

Das Kabinett beschloß am Samstag grundlegende Aenderungen der bisherigen Devisenpolitik. Die neue Verordnung, die am 1. Januar in Kraft tritt, sieht vor, daß die Regierung bzw. das Finanzministerium nunmehr selber die Wechselkurse für fremde Währungen festsetzt. Die offiziellen Kurse für Währungen der Feindstaaten werden nicht mehr anerkannt. Japans Außenhandel, der bisher auf der Basis Pfund Sterling und USA-Dollar durchgeführt wurde, erfolgt künftig nur noch auf Yen-Basis.

Admiral Schimada berichtet

Tokio, 28. Dez. (HB-Funk)

Nach Kriegsminister Tojo sprach heute der japanische Marineminister Admiral Schimada im Reichstag über die Operationen der japanischen Flotte seit Kriegsbeginn. Schimada faßte darin die Verluste der englischen und der USA-Flotte zusammen.

Insgesamt seien versenkt worden: sieben Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, ein Zerstörer, neun U-Boote, sechs Kanonenboote bzw. Minensucher, acht Torpedoboote und 16 Handelsschiffe. Schwer beschädigt wurden: drei Schlachtschiffe, drei Kreuzer, vier Zerstörer, zwei Kanonenboote, ein Hilfsschiff und drei Handelsschiffe. Teilweise beschädigt wurden: ein Schlachtschiff und vier Kreuzer. Außerdem wurden erbeutet: 50 Handelsschiffe mit insgesamt 130 000 BRT sowie 407 kleinere Fahrzeuge. Die Marineluftwaffe habe 803 Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Die japanischen Verluste belaufen sich, wie Schimada weiter mitteilte, auf drei Zerstörer, ein Minensucher und fünf Spezial-Boote. Ferner wurden ein Minensucher schwer und ein kleiner Kreuzer leicht beschädigt.

Auf die einzelnen Operationen der japanischen Flotte eingehend, erklärte Schimada, die Flotten Englands und Amerikas seien zerschlagen und mehr als die Hälfte der feindlichen Luftstreitkräfte sei vernichtet. Japan habe die Herrschaft zur See und in der Luft auf dem Pazifik errungen.

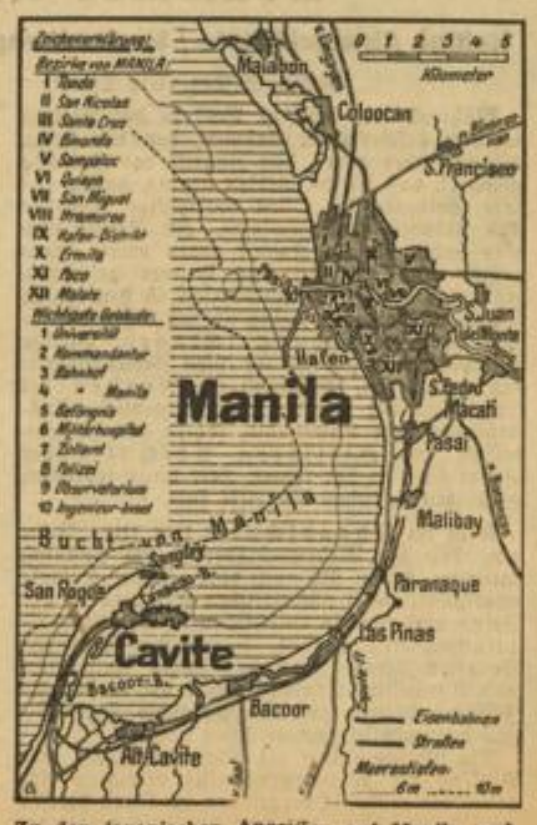
Schimada sprach dann im einzelnen über die erfolgreichen Operationen der Flotte gegen Hawai, sowie gegen die Inseln Johnston, Palmira, Baker und Wake, die als die wichtigsten Stützpunkte zwischen Hawai und dem Südwestpazifik anzusprechen seien.

Abschließend erklärte der Admiral, daß dank der langjährigen Schulung und der harten Erziehung die japanische Flotte sich in jeder Beziehung im Pazifik als überlegen gezeigt habe.

Ritterkreuzträger Brückner gefallen

Berlin, 28. Dez. (HB-Funk)

Ritterkreuzträger Unteroffizier Wilh. Brückner aus Weis bei Neuwied ist als Geschützführer in einer Panzerjägerkompanie bei Abwehr eines zahlenmäßig überlegenen bolschewistischen Angriffs vor Moskau gefallen. Ein vorbildliches Soldatenleben hat damit seinen Abschluß gefunden. 16 schwere und schwerste bolschewistische Panzer, dazu zwei schwere Panzerspähwagen hat dieser tapfere Unteroffizier vernichtet.



Zu den japanischen Angriffen auf Manila und Cavite. (Weltbild-Gliese.)

MARCHIVUM

Wochenspruch der NSDAP

„Das neue Jahr soll unser Volk befestigen in der Zähigkeit und Ausdauer und ihm vor allem die Kraft geben, zu kämpfen für den Sieg und für den Frieden, den Deutschland allen bringt, die guten Willens sind."

Dr. Goebbels.

Von britischer Seite wurde nach Kriegsbeginn die Welt aufgeteilt in „tugendhafte und untugendhafte Völker". Als tugendhaft wurden die Verteidiger des Versailler Unfriedens bezeichnet. Die von Deutschland geführten, eine gerechte und soziale Neuordnung anstrebenden Kräfte, galten dagegen als untugendhaft. Um ihren Kampf in der Weltmeinung herabzuwürdigen, zählte man auch die Sowjetunion zu ihnen. Inzwischen sind aber die bolschewistischen Priestermörder vom geheimen zum offenen Verbündeten der plutokratischen „Verteidiger von Religion, Kultur und Menschlichkeit" geworden. Die Fronten sind also geklärt. Hinter Roosevelt, Churchill und Stalin steht der internationale Jude, der den Kampf aller Völker gegen alle Völker herbeigeführt hat, um auf den Ruinen des Weltbrandes den uralten Traum des „auserwählten Volkes" von der Weltherrschaft zu verwirklichen. Das deutsche Volk und seine Verbündeten sind sich ihrer heiligen Mission bewußt, die sie in diesem Krieg für die gesamte Welt erfüllen. Im unerschütterlichen Glauben an den Endsieg gehen sie in das neue Jahr, entschlossen, jedes Opfer zu bringen, das die Befreiung der Welt vom jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Joch von ihr fordert. Selbst für die von Roosevelt, Churchill und Stalin beherrschten Völker ist ein deutscher Sieg und Friede erstrebenswerter als der Untergang der Welt im bolschewistischen Chaos. Für sie gilt das Wort, das der unglückliche König Ludwig XVI. von Frankreich angesichts der ihm von Juden und Freimaurern errichteten Guillotine am 21. Januar 1793 ausrief: „Das alles wußte ich, wie kam es nur, daß ich nicht daran glaubte."

Plakate gemahnen die Passanten allerorts an die große Sammelaktion

Aufn.: Försterling (2)

Dem Gabentisch der Front gilt unsere Sorge

Sammlung der ersten Spenden von Wintersachen / Besuch in der Ortsgruppe

Der Appell des Führers hat die letzten Kräfte auf den Plan gerufen. Den kämpfenden Soldaten an der Ostfront, die jetzt den härtesten Strapazen ausgesetzt sind, soll es nicht an wärmenden Kleidungsstücken fehlen, um gegen die grimmige Kälte bestehen zu können. Die Mannheimer Ortsgruppen hatten zum Teil bereits am Heiligen Abend ihre Politischen Leiter zusammengerufen, um den Plan der Sammlung bis ins kleinste festzulegen. So nur war es möglich, daß die Spaziergänger während der Weihnachtsfeiertage schon auf Plakate stießen, die in Text und Bild auf die große Sammelaktion hinwiesen. In der Uhlandstraße war ein riesiges Transparent über die Straße gespannt. „Deine Wintersachen gehören auf den Gabentisch der Ostfront" — stand darauf zu lesen. Die Aufrufe verhallten nicht ungehört. Das bewiesen die ersten Sammeltage.

Am Sonntag war das Ergebnis besonders erfreulich. Da wurden in der Ortsgruppe Neckarstadt-Ost in wenigen Stunden sechzig gebrauchsfertige Pelzkragen und Pelzmäntel gezählt. Mit Eifer waren die Männer und Frauen bemüht, die vielen Spendestücke zu ordnen, zu bündeln und abholfertig zu machen. Im Nebenraum der Sammelstelle im Sturmheim des NSKK in der Uhlandstraße lagen über 400 Paar Strümpfe aufgestapelt, gegen 600 Pulswärmer, Pullover, pelzgefütterte Westen, Kopfschützer, Schals, Handschuhe, darunter viele buntgestrickte unserer Mannheimer Skihasen, eine Fülle warmer Unterwäsche, Skistiefel, Katzenfelle zum Füttern. Es war eine Freude, die Parade dieser gebrauchsfertigen Kleidungsstücke abzunehmen. Am tiefsten berührte die Sammler der Geist der Spender. „Manche holten warme Unterkleidung vom weihnachtlichen Gabentisch weg. Noch ladennen. Nicht etwa, wie man denken möchte, von Volksgenossen, die sich ohne Einschränkung neue Sachen, so wie sie es gerade brauchen, leisten können." Ein Straßenbahnführer gab eine neue wollene Unterhose. „Wir haben auf den Wagen zwar auch nicht über Hitze zu klagen, aber die Soldaten draußen brauchen sie dringender als ich . . ."

Auf dem Spendetisch thronten einige Skistiefel. „Die sind zu klein" — erklärte der Politische Leiter — aber der Junge wollte auf keinen Fall zurücksteben. „Aber es muß schon die Größe 41 sein, wenn die Stiefel Verwendung finden sollen." Sauber waren Name und Adresse des jugendlichen Spenders auf den Karton gemalt. Jetzt wird er sie wohl wieder mit gemischten Gefühlen zurücknehmen müssen.

Schaufenster in Mannheims Straßen rufen zur Spende auf

Geschmackvoll ist in diesem Schaufenster in der Lange Rötterstraße alles aufgebaut, was für den Gabentisch für unsere Soldaten geeignet ist, vom Pelzmantel angefangen bis zum Ski

Ueberhaupt verrieten die zusammengebündelten Stücke die große Umsicht und Sorgfalt, mit der bei Auswahl der Spenden vorgegangen war.

Morgen schon können die ersten Sendungen von der Wehrmacht abgeholt und weitergeleitet werden. So muß es sein, wenn die Sammlung noch den Nutzen stiften soll, der ihr zugedacht ist. Derweilen sitzen Frauen und Mädel in den Nähstuben und stricken und häkeln, wo es noch fehlt. Ihrem praktischen Verwertungssinn ist keine Grenze gesetzt. „Instandsetzungstrupp" nennt sich stolz diese arbeitsfrohe Gemeinschaft. Soldatisch, wie es der großen Zeit entspricht.

In den anderen Mannheimer Ortsgruppen bot sich das gleiche Bild. Ob Jungbusch, Lindenhof oder Friedrichspark, sie liegen alle im edelsten Wettstreit miteinander, kennen nur ein Ziel: diese Sammlung muß die Krönung aller vorhergegangenen bringen. Von Frauen, die wirklich keinen Ueberschuß an Wärmesachen haben, werden Muffe gebracht, die neben Katzenfellen und anderem Pelzwerk zur Fütterung von Westen bestimmt sind. Vielleicht stellt sich da und dort noch eine Fachwerkstätte mit ihren Maschinen zur Verfügung, damit die Fülle der Arbeit noch um einiges leichter und vor allem rascher bewältigt werden kann.

Ein Wort an unsere Skisportler. Unsere Soldaten brauchen eure Skier und eure Skistiefel! Spender von Skistiefeln erhalten für jedes Paar einen Bezugschein auf Straßenschuhe. Und wenn für einen Volksgenossen die Abgabe seiner vielleicht wertvollen Skier eine finanziell nicht zumutbare Belastung bedeutet, so kann er auf Antrag dafür eine Vergütung erhalten, die sich nach der Qualität und dem Zustand der abgegebenen Skier richtet. Die Sammelstellen erteilen gerne Auskunft. Skier und Stöcke sollen zusammengebunden und mit einem haltbar angebrachten Schild versehen sein, auf dem Name und Adresse des Spenders vermerkt sind. Wie bei den Wollsachen werden auch in diesem Falle zwei Quittungen ausgestellt, von denen eine im Besitze des Spenders bleibt. Es darf erwartet werden, daß unsere Mannheimer Skifreunde den Appell zur Abgabe ihrer Skier beherzigen, auch wenn ihnen die Hölzer noch so sehr ans Herz gewachsen sind.

Noch stehen wir am Anfang der Sammlung. Er war ein Versprechen. Der Abschluß muß eine Erfüllung werden, auf die wir jederzeit stolz sein können. Jeder von uns muß dazu beitragen.

hb

r. **Schlettstadt.** (500-Jahrfeier in der Schlettstadter Oberschule.) Die Jakob-Wimpfeling-Oberschule konnte in Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht den 500. Gedenktag der Gründung der berühmten Schlettstadter Lateinschule feiern.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Schöner Klang und frohe Laune

Bis auf den letzten Platz war an diesem Sonntag der große Saal des Städtischen Krankenhauses besetzt. Die launische Unterhaltungsstunde des letzten Wochenendes mag viel dazu beigetragen haben, daß sich so viele Verwundete der Reservelazarette I und II als Besucher eingefunden hatten. Auch dieses Mal sorgte KdF dafür, daß Augen und Ohren ihrer Zuhörer nicht zu kurz kamen. Zart klangen die Weisen einer Romanze und einer Serenade, die Hermine Baum auf der Violine zum Vortrag brachte. Ebenso warmer Beifall wurde ihr für das Violinsolo des Brahmsschen A-dur-Walzers und einer Humoreske von Dvorak. Mit bekannten Liedern wie dem Waldmägdelein Bilja und der Liebe, die der Treue nicht bedarf, sang sich Elfriede Gastberger leicht in die Herzen der Soldaten. Mit einem anmutigen Tanz nach der Melodie eines Wiegenliedes erfreute Gabriele Loibl, noch mehr gefiel jedoch ihr Tschardas. Wenn die weiten Röcke flogen und das Mienenspiel die Bewegung des Körpers neckisch unterstrich, schmunzelten die Zuschauer. Ihr Beifall aber galt ebenso herzlich den ernen Weisen, vor allem der Vertonung der Fichteschen Worte: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben", die Fritz Janeck eindrucksvoll zum Vortrag brachte. Die Begleitung am Flügel lag in Händen von Jula Kaufmann. Ernste und heitere Melodien waren somit als „Schöner Klang und frohe Laune" in der letzten Unterhaltungsstunde des scheidenden Jahres für unsere Verwundeten zusammengestellt.

Achtung Urlauber! Im Rahmen der Truppenbetreuung von KdF findet am Dienstag, 30. Dezember, nachmittags 15 Uhr, im Musensaal des Rosengartens ein Varieté statt, zu dem Urlauber, die sich z. Zt. im Standortgebiet Mannheim befinden, kostenlos Zutritt haben. (Wehrmachtsurlauber in Uniform.)

Ueber den Schalterschluß der Städt. Sparkasse und der Zweigstellen Neckarstadt und Rheinau am 31. Dezember unterrichtet die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

Allgemeine Beförderungsbedingungen für den Straßenbahn- und Omnibusverkehr. Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde treten am 1. Januar 1942 allgemeine Beförderungsbedingungen für den Straßenbahn- und Omnibusverkehr in Mannheim-Ludwigshafen in Kraft. Die Bedingungen gelten sinngemäß für alle städtischen Verkehrsmittel im Reich. Die Beförderungsbedingungen werden im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht. Hierauf wird besonders hingewiesen.

Wir gratulieren. Seinen 75. Geburtstag feiert Wilhelm Bilken, Pestalozzistraße 3.

Meisterabend froher Unterhaltung im Musensaal

Es war wirklich ein Meisterabend, dieser Abend, drei Stunden lang, im übervollen Musensaal, der nichts sah als frohe Gesichter, Menschen, die ihre Beschwernisse an der Garderobe abgegeben hatten und Freude um sich spürten, vom Podium herabschwingend und jedes Fleckchen Saal in Sonnenschein tauchend. Die leichte Muse war zu Gast . . . so zu Gast, wie Minna von Barnhelm es meint, wenn sie einmal sagt: kann man denn nicht auch lachend sehr ernsthaft sein?

Auf dem Podium da stellten sich vor: ein Tango-Orchester italienischer und spanischer Künstler, die im Oktober erst ihre Antrittsvisite im Reich in der Skala in Berlin machten. Sieben Künstler schufen ein Fluidum bald prickelnd tanzrhythmischer Schmeichelmelodien, bald feurig-südländischer Leidenschaft. Mauegenstimmung wechselte mit den Synkopentakten modernster Tanzmusik. Als Sängerin brachten sie eine Butterfly und Lucia di Lammermoore mit: Vanja Leventova, eine Bulgarin, die mit südlichem Temperament ihre Partien, deren Reife sie in Mailand an der Skala, in London und Neuyork unter Beweis gestellt hatte, lebendig werden ließ. Ein Genuß, wie sie fast italienisch anmutend ihre Stimme entwickelte, den Ton ansetzte, ausspann mit Liebe und Geschmack, wie sie ihre Nachtigallenstimme, die drei Oktaven umfaßt, in die Maske mühelos zwang, wie sie den Atem einteilte, und wie sie ihre Partie ohne Partner und ohne das Dunkel des Zuschauerraumes mit blutvollem Leben füllte. Und da brauchte sich nicht mehr vorzustellen: Georges Boulanger. Er hat in Mannheim seine Gemeinde. Er ließ seine Geige jauchzen und weinen, die Zeit stand leibhaftig still, wenn er mit geschlossenen Augen in sich hineinhorchend immer der tiefernste Künstler blieb, dem seine Kunst fast ein Priesteramt ist, so daß er auch das kleinste Liedlein, den flüchtigsten Einfall mit einer Liebe umsorgte, die Merkmal schöpferischer Kunstbegnadeter ist.

Im zweiten Teil gab sich eine Künstlerschar dann die Hand, die von hier aus nun auf die Reise gehen wird zu unseren Soldaten: Das mit musikalischem Fingerspitzengefühl spielende und begleitende Orchester Hans Schröter mit seinen Solisten, die nachher mit Rudi Schuricke um die Gunst im Herzen der Mannheimer spielten und sangen, der liebenswürdige Plauderer Dr. Alexander Geimer, dem wir gerne noch Stunden zugehört hätten, wenn er seine mit Humor und voll Lebensbejahung sprühenden Lebenserfahrungen uns vorsetzte, Marita Gründgens, zwei Worte nur, wie Dr. Geimer sich ausdrückte, aber mit welchem Klang und Gewicht. — Einmal mehr ward es offenbar, welch zwingende Suggestivkraft diese Künstlerin von Gottes Gnaden auszuüben vermag, wenn sie nichts gibt als ihren inneren, schlichten einfachen Menschen, daß aus ihren Vorträgen jenes Etwas sich löst, das der kindlichen Frage alle Rätsel der Welt überantwortet und der einfachen Mutterantwort eine Sinndeutung, die kein Sterblicher je anders besser beantworten werden wird. Am Ende aber, da sang Rudi Schuricke. Er ist der Liebling der Mannheimer. Er sang seine kleinen Liedlein, um erneut zu zeigen, wie viel Kunst dazu gehört, sie so auszustatten, daß sie wirklich Kunst sind und nicht das, was man sonst gemeinhin mit solchen Sachen dafür ausgibt. Also: das Programm war eine runde feine Sache.

Otto Schlick

Wechsel im Baßbuffofach

Als Nachfolger des Bassisten Hans Paweley, der einem Ruf an das Staatstheater Bremen folgt, hat die Intendanz des Nationaltheaters Mannheim Heinrich Cramer vom Staatstheater Braunschweig, der in der Weihnachtsaufführung von Wagners „Meistersingern" erfolgreich in der Rolle des Beckmesser gastierte, als Baßbuffo mit Beginn der neuen Spielzeit verpflichtet.

Mannheims Orchester in Gruppe 1

Dank den Bemühungen der Mannheimer Stadtverwaltung und ihrer künstlerisch verantwortlichen Stellen wurde nunmehr das Nationaltheaterorchester in Gruppe 1 der deutschen Kulturorchester eingestuft. Mannheim und sein Orchester dürfen darin eine besondere Anerkennung der Mannheimer Musiktraditon erblicken und die Würdigung einer durch mehr als anderthalb Jahrhunderte jung und fortschrittlich gesinnten Kunstpflege, an der das Nationaltheaterorchester bedeutendsten Anteil hat. Seine Mitglieder werden damit auch materiell den Staatskapellen berühmtester deutscher Musik- und Theaterstädte wie Dresden und München gleichgestellt.

Frack und Smoking im Konzertsaal

Während die konzertierenden Künstler in normalen Zeiten im Frack oder Smoking vor ihr Publikum treten, hat der Präsident der Reichsmusikkammer jetzt in einer Verfügung die Konzertveranstalter darauf hingewiesen, daß der Kriegszeit entsprechend die Benutzung von Frack und Smoking so weit wie möglich einzuschränken ist. An die Stelle dieser Kleidungsstücke kann der kombinierte schwarze Abendanzug treten. Bei der Mitwirkung von Orchestermusikern und Chorsängern in Laienchören ist das Tragen von Frack und Smoking während des Krieges überhaupt nicht als notwendig anzusehen.

Graupners Werk für die Oeffentlichkeit

In Darmstadt lebte von 1709 bis 1760 der am 13. Januar 1683 in Hartmannsdorf bei Kirchberg in Sachsen geborene und am 10. Mai 1760 in Darmstadt verstorbene Musiker und Komponist Christoph Graupner, ein Zeitgenosse Johann Sebastian Bachs. Graupner erhielt u. a. auch seinerzeit einen Ruf an die Thomaskirche nach Leipzig, dem er aber nicht folgen konnte, da der damalige Landgraf Ludwig von Hessen, in Erkenntnis der Bedeutsamkeit und Größe Graupners, ihn in Darmstadt festhielt und daher an seiner Stelle in Leipzig die Wahl auf Bach fiel. Ein Mitglied des Hessischen Landestheaterorchesters, der Kammermusiker Hermann Labl, der schon in Leipzig durch seine Bearbeitung der „Kunst der Fuge" von Johann Sebastian Bach im Bach-Jahr 1935 von sich reden machte und durch den Bau einer Tenorgeige Aufsehen erregte, hat in mehrjähriger Arbeit den gesamten Nachlaß Graupners gesichtet und konzertreif gemacht, so daß nun die vielseitigen Werke der Oeffentlichkeit zugeführt werden können.

Aus den Zeitschriften

Was ist „Zeit?"

Der heutige Mensch, sofern er nur ein rechtes Kind des technischen Zeitalters heißen mag, steht im Banne der Zeit. Sie ist ihm kostbarstes Gut, das es zu nützen gilt. Dies geht in der, freilich krassen und entarteten Form des modernen Time-Snobismus bis zum gewinnsüchtigen Hetzen und Geizen, dem jede Minute nur dann recht ausgenützt scheint, wenn sie in bares Geld umgesetzt werden kann — eine Erscheinung übrigens, die den Amerikaner von heute in typischer Weise normiert. Im Mittelalter war es noch anders. Dort hatte die Zeit keinen Eigenwert. Zum mindesten war das praktische Verhältnis zur Zeit ein einfaches, insofern nämlich, als ihre Flüchtigkeit an die Erfüllung menschlicher Pflichten gegenüber Gott erinnert. Erst mit dem Hereinbrechen einer neuen Gesinnung und eines neuen Lebensgefühls der Renaissance und des Humanismus kündete sich eine veränderte Haltung der Zeit gegenüber an. Der Renaissancemensch entdeckte sich als ein Geschöpf der Erde und fand die Zeit wertvoll, um mit ihr seine irdischen Möglichkeiten zu genießen und auszuschöpfen. Den Begriff des „carpe diem" aber im modernen Sinne verdanken wir recht eigentlich den Humanisten. Richard Glaßer gelingt im Heft 3/4 — 1941 der Zeitschrift „Die Welt als Geschichte" der überzeugende Nachweis, daß erst die geistige Bewegung des jungen Humanismus die Naivität gegenüber der Zeit bewußt überwindet, indem sie in jeder verlorengegangenen Minute den unersetzbaren Verlust einer Bildungsmöglichkeit sieht. Zeitverschwendung gilt ihr deshalb als eine Form der Barbarei, während es den rechten Humanisten ethische Pflicht bedeutet, das Dasein lückenlos durch literarische Produktion auszufüllen. „Die Gegebenheit Zeit erscheint diesem Geiste als Aufforderung, etwas aus ihr zu machen."

Bü.

MARCHIVUM

Die Paßkontrolle

Eine Erinnerung von Luis Trenker

Aus der Feder des bekannten Filmspielleiters bringen wir eine heitere Episode, die sich auf einer seiner früheren Reisen zutrug.

Eine große Reise nach Uebersee stand damals bevor, ich hatte schon alles vorbereitet, Darsteller verpflichtet, Drehbücher abgestimmt, obwohl diese ja nie „stimmen", Reiserouten ausgesucht, die Expeditionsmitglieder gegen alle Uebel der Welt impfen lassen und konnte nun dem allmächtig thronenden Direktor der Tobisfilm AG meine Startbereitschaft mitteilen.

Einer Besprechung wegen mußte ich über Paris reisen. So wollte ich dann in Cherbourg den Lloyddampfer Bremen erreichen, der mich in seinen gastlichen Räumen über den Ozean setzen sollte.

Mein ganzes Kollektiv von Kameraleuten, Schauspielern und Assistenten sollte am gleichen Tage von Berlin aus direkt nach Bremerhaven fahren, um dort mit dem ganzen Gepäck an Bord zu gehen. Es waren siebzehn Personen und ungefähr hundertundzwanzig Koffer, die mit mußten.

Hilda, ein Engel an Pünktlichkeit und Ordnung, hatte mir, wie immer, seit ich mit ihr verheiratet bin, die Koffer sehr ordentlich gepackt und mich an die Bahn gebracht. Das amerikanische Visum prangte im Reisepaß, drei Monate sollte ich zu meinen Aufnahmen ausbleiben, der Abschied von meinen zwei kleinen Buben fiel mir am schwersten. Eine lange Trennung stand bevor, denn Hilda sollte mich diesmal begleiten, der kleine Florian und sein flachshaariger Bruder ins Grödner Tal unter die Obhut der Großmutter kommen.

Der Schlafwagen rollte. In angenehmem Gleichmaß des Schienenstoßes klopften die Räder ihr einförmiges, beruhigendes tik-tak, tik-tak und weil angeblich ein gutes Gewissen auch heute noch ein sanftes Ruhekissen sein soll, legte ich mich bald nieder. Von den bevorstehenden Abenteuern und von aufregenden Filmszenen in heißen Prärien und weiten Wüsten wollte ich träumen und war daran, langsam einzuschlafen, allerdings nicht ohne mir auch noch einmal zwischen Wachen und Schlafen die Zeit zu berechnen, die mir für Paris blieb. Das Versäumen eines Zuges konnte zum Verhängnis für mein schönes Filmvorhaben werden, denn die ganze, auf der Bremen inzwischen eingeschiffte Gesellschaft kostete täglich eine beträchtliche Summe an Gagen und Unterhaltskosten.

Tiefer und tiefer versank ich endlich in Morpheus Arme, vergaß Reisegepäck, Manuskripte, Zollkontrollen, Amerika, Grenzen, Heimat und Freunde, tik-tak . . . tik-tak . . . tik-tak . . .

Wiederholtes energisches Klopfen weckte mich plötzlich und jäh aus meinem Schlummer.

„Was gibt's?" Verschlafen richtete ich mich auf, schwärzeste Nacht umgab mich.

„Bitte öffnen", hieß es draußen.

Hastig knipste ich Licht an. Zollrevision dachte ich mir, an frühes Leid und tiefen Kummer gewöhnt, na ja Zollkontrolle ist immer, gibt's immer überall auf unserer buckligen Welt, ob man nun zu Wasser oder zu Lande reise, ganz egal. Ich öffne, durch den Türspalt steckt ein deutscher Kontrollbeamter seinen Kopf.

Er sagte jedoch nichts von Zoll und dergleichen, fragt mich aber, auf meinen in seiner Hand befindlichen Paß zeigend:

„Verzeihen Sie, ist das Ihr Paß?"

„Natürlich, jawohl", sage ich, den mir bekannten Umschlag musternd.

„Sind Sie vielleicht eine Dame?"

Jetzt wurde ich erst vollends wach, es schien mir, nicht recht gehört zu haben.

„Eine Frau? Ich!" entrüstet halb und bereit, im äußersten Falle alle nötigen Beweise dafür sofort anzutreten, sagte ich im Tone tiefster und innerster Ueberzeugung: „Nein gar nicht!"

„Dann muß ein Irrtum vorliegen, der Paß, den Sie uns gaben, gehört einer Frau. Sie können sich selbst davon überzeugen."

„Himmelherrgott! Bitte zeigen Sie her!"

Da saß ich nun mit gesträubten Haaren in meinem Bett und starrte in den Paß. Ja, ja, das war meine liebe, ordnungsliebende Hilda, die mir aus dem Paßbild so freundlich entgegenlächelte als freue sie sich, mich zu ärgern.

Ich wurde schwach. Alles weitere war leicht vorauszusehen. Aussteigen, zurückfahren, meinen richtigen Paß holen. Schöne Aussichten.

„Wo sind wir denn?" frage ich.

„An der deutsch-belgischen Grenze in Herbestal."

„Schön. Danke."

Rasch wie noch nie überfliege ich das mutmaßliche Schicksal meines unglücklichen Reisepasses. Wo der wohl liegen würde? Aber, neuer Schreck überfällt mich wie eiskalter Regen. Den Paß hatte ja sicherlich Hilda bei sich auf der Bremen und schwamm damit schon über den Kanal. Oder hatte man sie am Ende mit meinem Dokument gar nicht an Bord genommen? — Dann saß sie wahrscheinlich weinend in Bremerhaven, während ich nun gleich im Nachthemd und fluchend auf dem Perron von Herbestal unter Gendarmeriebewachung auf den Gegenzug warten würde. Schrecklich. Eine Lungenentzündung konnte man sich dabei holen, von kalten Füßen ganz zu schweigen.

Der Beamte stand neben meinem Bett. Ich tat ihm leid. Und mir tat ich es auch.

Aber ich war so müde und faul und hätte so gern wieder weiter geschlafen. Wir schauten uns treuherzig und verständnisvoll in die Augen, der Beamte und ich. Dann sage ich tief Atem holend:

„Ja, ja, das ist meine Frau, sie erwartet mich in Cherbourg mit siebzehn Leuten auf dem Dampfer „Bremen", soll mich nach Neuyork begleiten und hat in der Eile die Pässe vertauscht. Ich darf das Schiff nicht versäumen, muß übermorgen in Cherbourg sein, sehen Sie", ich zeigte ihm das Einreisevisum der Vereinigten Staaten, „hier ist die Einreiseerlaubnis für meine Frau. Bitte, schmeißen Sie mich nicht raus, mein Film ist sonst hin, ich verliere einen halben Monat", setzte ich hinzu, „lassen Sie mich schlafen, sagen Sie um Gotteswillen dem französischen Kontrollorgan nichts."

Der Inspektor lacht, meint, von ihm aus könne ich ruhig weiterreisen, erstens glaube er mir, was ich sage, und zweitens kenne er mich vor der Leinwand der schon lange. Aber was der Franzose machen werde, das könne er allerdings nicht wissen, er werde ihm den besonderen Fall erklären, doch wie der entscheide, könne man nicht voraussehen . . .

Ich danke, drehe mich seufzend um und schlafe, eine furchtbare Donnerrede für Hilda ausarbeitend, sehr bald wieder ein.

Sieben Uhr früh. Bangend, aber doch voller Optimismus, kleide ich mich an, was wird nun werden, denke ich mir. In einer Stunde sollen wir in Paris sein, ich bin guten Mutes, denn daß man mich bis jetzt schlafen ließ, war an sich ein gutes Zeichen. Dann gehe ich, als kümmerten mich sämtliche Pässe der Welt einen Pfifferling, in den Speisewagen.

Während ich da meinen Kaffee schlürfe, nimmt Litwinow, der damalige russische Außenminister, am Nebentisch Platz. Er ist allein. Zieht ein Buch über Paris aus der Tasche, den deutschen Baedecker, wie ich feststelle, und liest mit viel Interesse darin.

Nach dem Frühstück gehe ich wieder in mein Abteil — da kommt auch schon der französische Beamte, den Paß Hildas in der Hand, zu mir. Sein Gesicht verrät nichts Gutes, es macht mir einen bekümmerten Eindruck, ich sehe schon wieder im Geist die Grenzpolizei vor mir.

„Sie werden nicht durchkommen, ganz ausgeschlossen, impossible, impossible" sagte er und schüttelte den Kopf.

„Aber ich bin ja schon in Paris", sage ich, „mon cher Monsieur, ich muß einfach nach Cherbourg, bleibe ja nur ein paar Stunden in Paris!"

Nun ist er es, der sich wundert, ein Leuchten huscht über sein Gesicht: „Ach, von mir aus", meint er, „ist alles in Ordnung, ich mache Ihnen doch keine Schwierigkeiten, aber in Cherbourg, die „Bremen"! Nie wird man Sie ins Schiff lassen! Der Kapitän, — oh, das ist ganz unmöglich!"

Am liebsten hätte ich den Knaben umarmt, ja so war das!

„Das lassen Sie nur mich machen, cher Monsieur", sage ich, „wenn ich einmal an der „Bremen" bin, da weiß ich mir dann schon zu helfen, da sitzt meine Rede schon auf dem rechten Fleck!"

*

Und am anderen Morgen, als der kleine Zubringer mich an den majestätischen Rumpf des Lloyddampfers brachte, johlte die ganze Filmbande so vom Deck herunter, daß selbst ein Old Shaterhand erschüttert gewesen wäre. Am lautesten aber rief und winkte eine Squaw und wäre es nicht Hilda gewesen, man hätte glauben können, es sei eine Indianerin beim Feuertanz, so freute sie sich über den guten Ausgang ihrer Sünde. Meine Donnerrede aber mußte leider unterbleiben, denn bald schon umgab uns der endlos weite, große, sternüberdachte Ozean.

Höfe, die ganz droben liegen

Die Welt des Bergbauern / Von Heinz Scheibenpflug

Kürzlich hat die bayrische Regierung einen großzügigen Sanierungsplan für die gefährdeten Bergbauern aufgestellt und tatkräftig in Angriff genommen. Unser bekannter Mitarbeiter schildert aus persönlicher Kenntnis die Wirklichkeit dieser verlorenen und hochgelegenen Bauernhöfe.

Sie stehen weitab vom geschlossenen Beisammensein der Dörfer und Märkte, die sie nur als helle Dächergevierte im Talgrund erblicken können. Um sie ist die Einschicht, die Stille des dunklen Waldes und der blumenbunten Hänge, die Einsamkeit der abseitigen Pfade. Hier mündet ein schmaler Karrenweg mit tief ausgefahrenen Furchen und Holpersteinen an jeder Krümmung. Wenn im Winter der Schnee meterhoch liegt, dann saust's sich gut zutal, mit dem Hörnerschlitten, im Sommer aber tut man sich schon hart, den Pferdekarren hinunter- oder gar heraufzuführen, und wer in der Nachmittagssonne den Weg zu Fuß heraufsteigt, der spürt allein am Schweiß und am Herzklopfen, was es heißt, Bauer sein, hier droben!

Es ist freilich viel Schönes auch dabei — man schaut weit übers Land hin, man ist dem Himmel näher, den weißen Wolken und den leuchtenden Gipfeln und der Menschenwelt ferner mit all dem Zwist und der Mühsal des Nebeneinanderlebens. Aber man muß auch den Pflug über den Steilhang führen, der jäh abfällt, daß oft genug weder Pferd noch Ochse mehr in der Furche gehen können und der Bauer selbst sich vorspannt.

Man muß auf die Ernte warten können, die hier oft zwei- oder dreimal unterm Frühschnee liegt, ehe man sie einbringen kann. Und man muß hinaufsteigen zu den Hochwäldern, wo silbern das Edelweiß im kurzen Berggras steht und die duftenden Bergnelken leuchten, wo man aber auch die Steigeisen an die Schuhe binden muß, um das Heu machen zu können. Und dann muß man es selbst in gewaltigen Rückenlasten zu den kleinen Holzhütten hinübertragen, von wo es im Winter erst mit den Schlitten talwärts geführt werden kann.

Still ist das Leben hier droben, ebenso still wie hart und mühselig. So ein Bergbauer ist ganz auf sich gestellt und muß mehr sein können als ein Bauer im Flachland — er muß jedes Handwerk beherrschen und sich seinen Karren ebenso selbst zurechtmachen können, wie sein Dach oder seine Bergschuhe. Und ist die Welt auch weit für ihn und gewaltig der Blick in die weiten Felskare und auf die blauschimmernden Gletscher, so fehlt ihm doch das Erlebnis der Gemeinschaft und das Gefühl der Verbundenheit. Da steht sein Wohnhaus und die Scheune daneben, ein kleiner Bildstock noch oder eine Kapelle, oben am Joch auch noch ein Holzkreuz oder ein Marterl für einen Vorfahr, das ist alles. Kein Wunder wohl, wenn man hier wortkarg wird und hart im Fühlen und Denken. Lange Gespräche und fröhliche Heiterkeit sind dem Bergbauern meist fremd. Da mußt du schon Geduld haben und selbst die Berge kennen und ihre Welt, ehe du mit ihnen in Kontakt kommst und sie richtig verstehst.

Den Kindern, die hier heranwachsen, ist die Härte des Lebens die beste Schule. Ganz jung sind sie schon am Steilhang draußen und klingt ihnen das Donnern der Steinmuren in die Ohren und das Dröhnen der Lawinen im Winter. Dann gehen sie mit dem Vieh die einsamen Pfade in die Kare hinein, steigen den Schafen und Lämmern nach, die im abgründigsten Fels nach Futter suchen und sausen mit dem Holzschlitten in die steilen Schluchten der Holzwege hinein. Wenn sie dann zur Schule wollen, — und nirgends ist dieses Wollen größer und leidenschaftlicher als gerade bei diesen Kindern — dann wandern sie stundenweit durch die Wälder und Almwiesen, stapfen sie durch den hohen Schnee oder fahren sie mit den selbst gefertigten Bretteln in den nachtschwarzen Wintermorgen hinein.

Werden sie größer dann und holen als Holzknechte die stärksten Fichten und Lärchen aus den Bergwäldern herab, schlafen in den Rinderhütten und gehen auf schmalem Wildsteig dem Gamsbock nach, ob das nun dem Jäger paßt oder nicht! Dann sind die Arme stark und ihr Denken ist hart genug, um in der Einschicht der höchsten Hänge Bauer zu sein. Wen wundert es noch, daß diese Männer zu Soldaten werden, die, das Edelweiß am Aermel und Mütze, halten, was ihnen zu halten befohlen, und nehmen, was genommen werden muß.

Zwischen den braunen, holzgefügten Höfen, vor deren Fenstern die brennroten Blumen leuchten und den letzten Almhütten, hart am Gletscherrande, verläuft der Lebenskreis der Bergbauern. Schwer ist ihr Mühen, still ihr Leben, hart ihre Pflicht. Und ist der Hof auch abgebrannt, vom Blitze gezündet und nie zu löschen in dieser Einschicht, ob der Hagel auch stets die Ernte zerschlägt und der Regen das Heu von den Hängen schwemmt, sie bleiben, bauen neu auf und arbeiten weiter. Uns, die wir an sonnenfrohen Urlaubstagen an ihren Höfen vorbeikommen und ihre Welt als schönen Traum erleben, werden sie zum Symbol des Beharrens und der ewigen Verpflichtung.

Birne und Apfel

1734 bemühte sich Frankreich um ein Bündnis mit Preußen. Der Marquis de la Chétardie wurde nach Berlin gesandt und überreichte dort Friedrich Wilhelm I. als Geschenk des französischen Königs eine kunstvoll gearbeitete goldene Birne.

Bei näherer Besichtigung des Kleinods bemerkte der Soldatenkönig, daß nach einem Druck auf den Stiel, die Birne sich öffnete und im Innern ein zusammengefaltetes Blatt Papier lag. Dieses erwies sich als ein vom König von Frankreich ausgestellter Wechsel über fünf Millionen Taler, zahlbar an dem Tage, an dem sich Preußen für Frankreich erklären würde. Doch Friedrich Wilhelm blieb bei seiner früheren Politik, die eine Unterstützung der französischen Interessen grundsätzlich ausschloß, und überreichte dem Marquis de la Chetardie als Gegengeschenk für seinen Herrn einen goldenen Apfel, mit den Worten: „Der Kern des Apfels ist derselbe wie der der Birne". Er hatte den Wechsel wieder zurückgegeben.

Schonend

In seinen letzten Lebensjahren liebte es der Prinzregent Luitpold von Bayern nicht, daß in seiner Gegenwart vom Tode gesprochen wurde. Eines Sommers, als der Prinz wie gewöhnlich in einem seiner Jagdhäuser verweilte, traf die Nachricht ein, daß der Großherzog von Sachsen-Altenburg gestorben sei. Der Hofmarschall verspürte wenig Neigung, die Trauerbotschaft seinem Herrn zu übermitteln und beauftragte daher den Förster, welcher den Prinzen am andern Tag zur Jagd begleiten sollte, ihm die Nachricht so schonend wie irgend möglich beizubringen. „Schon recht", erwiderte der Brave und zog neben dem Regenten seelenruhig ins Revier. Unterwegs grübelte er angestrengt, wie er sich seines Auftrages am schonendsten entledigen könne. Nach geraumer Zeit schien ihm, daß der Zufall ihm gnädig zu Hilfe komme: Als ein kapitaler Sechsender unter der Kugel des Prinzregenten zusammenbrach, schwenkte er den Hut in der Luft und jodelte „Juhu! Den hot's akkrat so gerissen wie den Herrn Großherzog von Altenburg". — R. Schwanneke.

Rätsel um die Zwillingsbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

Verlagsrecht b. Franckesche Verlagshandl. Stuttg.-O.

39. Fortsetzung

Dagmar lacht auf. „Sie sollten sich den Kopf mit Ihren eigenen Dingen zerbrechen. Grogger, mit den meinen komme ich schon allein durch."

„Wenn ich das nur auch sagen könnte! Offen gestanden — ich habe ein wenig Angst."

„Vor Fräulein Zerlich? Sie haben doch auch keine Angst gehabt, mir wieder unter die Augen zu treten."

„Das war auch etwas anderes. Ich liebe Sie nicht."

„Sehr angenehm, mein Herr. Da freut sich jede Frau, wenn sie das hört. Wissen Sie denn, ob ich nun nicht auf direktem Weg ins Wasser gehe?"

„Ja. — Sie haben doch schon ebenso zartfühlend versichert, weder Konrad noch mich zu mögen."

„Und damit ist natürlich für das männliche Gehirn der Akt als abgeschlossen zu betrachten. Wäre es nun besser oder schlimmer, wenn wir Frauen genau so nüchtern dächten? Aber Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen. Wir lieben uns wirklich nicht. Ich hebe meine Gefühle für einen weniger aufregenden Mann auf."

In den Zerlich-Werken arbeiten die Menschen und Maschinen Tag und Nacht. Es hat von den tausend Männern, die morgens und abends in die weiten Hallen der Zerlich-Werke kommen, ein jeder seine persönlichen Kümmernisse und Sorgen, Freuden und Erwartungen. Gleichwohl prüfen Marias Augen gelassen die arbeitenden Maschinen — hier gilt nur die Pflicht, die zuverlässige Arbeit; alle persönlichen Dinge werden nebelhafte Begriffe.

Maria schließt sich dieser pflichttreuen Auffassung nicht aus; wie kann sie auch. Am Morgen ins Werk kommend und ihren Platz hinter dem großen Schreibtisch einnehmend, muß sie die Gedanken an Grogger zur Seite treten lassen. Es ist freilich so, daß der Name Grogger oft und oft am Tage fällt, Walden muß ihn nennen, der Prokurist spricht ihn aus, in einem Brief steht er — doch das ist dann der Ingenieur Grogger, der zur Zeit auf Urlaub weilt, mit dem anderen Grogger hat das gar nichts zu tun, gar nichts, solange Maria am Schreibtisch sitzt. An diesen anderen Grogger darf sie erst denken am Abend, wenn sie die Mappen, Block und Feder beiseite legen kann.

Margot Berner kommt und meldet einen Herrn Polkner, Regierungsrat im Amt für den Vierjahresplan.

„Bitte", sagt Maria und gebt, als Polkner in ihr Zimmer tritt, ihm einige Schritte entgegen.

Eine kurze, knappe Verbeugung und Vorstellung, eine auf dem Sessel deutende Handbewegung Marias, dann ein kurzes Schweigen.

„Ich komme wegen der Maschine, Fräulein Zerlich, die Herr Konrad Grogger im Bau hat", beginnt Polkner zu sprechen. „Wir interessieren uns außerordentlich dafür und möchten, daß diese Maschine mit größter Beschleunigung fertiggestellt und damit ihrem Zweck zugeführt wird."

„Ach", sagt Maria, „Ich hatte anderes erwartet. Die Maschine Groggers — er ist zur Zeit nicht im Werk."

„Das ist mir bekannt, Fräulein Zerlich. Ich habe das Glück, mit den Brüdern Grogger befreundet zu sein. Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß Kurt Grogger — die gleiche Maschine erfunden hat. Wir haben in Berlin vorerst, da Konrad ja nicht aufzufinden war, mit Kurt Grogger verhandelt."

„Er ist mit hier?" Marias Frage stürzt hastig heraus; sie schaut Polkner groß an und erkennt in seinen Augen, daß er nicht nur als Regierungsvertreter hier ist — sondern auch als Freund.

„Ja — im Hotel. Er glaubte, dieses Werk nicht so — so einfach betreten zu können — nach den Geschehnissen, von denen er mir nur reichlich verschwommene Andeutungen machte."

Maria legt den schön geschnitzten Brieföffner, mit dem sie erregt zu spielen begonnen hat, zur Seite. Grogger ist hier — aber die hellrote Flamme der Glückseligkeit, der Wunsch, ihn sofort zu sehen, zu sprechen, wird von ihr streng zur Seite gedrängt. „An der Maschine wird weitergebaut, Herr Polkner", sagt sie ruhig. „Es ist der ausdrückliche Wunsch Konrad Groggers gewesen. Seine Vertretung hat Ingenieur Walden übernommen. Wir haben uns der Weisung gefügt, so schwer es uns wurde. Die Erträgnisse der Maschine von deren Wert Grogger überzeugt ist, hat er für eine Wohlfahrtsstiftung bestimmt. Genauere Pläne hierfür liegen zwar noch nicht vor — aber ich glaube, daß er davon kaum abweichen wird. Wie Herr Kurt Grogger darüber denken wird — irgendwie hat er ja wohl einen Anteil an der Maschine."

Polkner sinnt einen Augenblick nach.

„Ja und nein. Einerseits planen wir nach seiner Maschine, hier hätte er also ein Vorrecht; andererseits hat Konrad die Maschine schon in Arbeit, und Sie, die Zerlich-Werke, haben den Plan unterstützt, sicher auch Unkosten gehabt. Es müßte eine Einigung versucht werden, die nur an einem unverständlichen Starrsinn eines der Brüder scheitern könnte, wovon ich allerdings nicht mehr glaube. Die andere Möglichkeit, daß die Brüder auf Grund ihres gemeinsamen Denkens, dieser wirklich nicht immer wünschenswerten Fähigkeit, auch ein gemeinsames Recht an der Maschine hätten. Das wäre eine Konstruktion, die darauf hinauslaufe, daß alles, was der eine hat, besitzt, materiell und seelisch, auch dem anderen bedenkenlos zuzusprechen ist. Aber das sind zu verzwickte Rechtsfragen, die hoffentlich in Güte und Vernunft zu lösen sind."

Maria nickt, sagte aber nichts. Erst als Polkner noch einmal dienstlich fragt, wann mit der Fertigstellung der Modellmaschine zu rechnen sei und wann dann wohl der Serienbau begonnen werden könne, sagt sie: „Wir haben den Bau nicht vorwärtsgetrieben; er kann selbstverständlich sofort beschleunigt werden. Darüber müßten wir dann mit Ingenieur Walden sprechen."

„Herr Walden arbeitet, wenn ich recht verstand, gewissermaßen nur aushilfsweise an der Maschine?"

„Ja, Grogger fehlt mir im Werk sehr."

„Wir hatten daran gedacht, solange Konrad Grogger nicht zurück ist, solle der Bruder den Bau übernehmen. Vorausgesetzt natürlich, daß seine Pläne mit denen des Bruders genau übereinstimmen oder in Uebereinstimmung gebracht werden können. Sie würden dann Herrn Walden für seine eigentliche Arbeit freibekommen, wenn Kurt — ich meine, wenn Sie keine Hindernisse sehen. Ich möchte Sie bitten, das Persönliche zurückzustellen und nur den Wert der Maschine und ihre ungeheure Bedeutung zu bedenken, Fräulein Zerlich."

Maria hebt den freien, klaren Blick, und ihre Lippen umspielt ein weiches Frauenlächeln.

„Ich glaube mich nicht zu irren, Herr Polkner, wenn ich in Ihnen den Freund Kurt Groggers sehe. Ich habe nichts dagegen, wenn Kurt zu uns kommt — ich freue mich — ihn wiederzusehen, und ich bin überzeugt, daß sich auch ein Weg finden lassen wird, beiden Brüdern im Werk die rechte Stellung zu geben."

„Auch ich zweifle nicht daran, aber die Schwierigkeiten, die dem Auftreten Kurts vorerst im Wege stehen —"

„Es braucht niemand außer den eng Beteiligten davon zu wissen, daß der Grogger, der die neu einzurichtende Maschinenabteilung übernimmt, ein anderer ist als der, der einmal Chefingenieur der Werke war. Damit würde allen Redereien die Spitze abgebrochen werden. Später wird man sich dann mit den fertigen Tatsachen rasch abfinden."

„Ja. Ich freue mich, Fräulein Zerlich, in Ihnen eine so verständige Frau gefunden zu haben. Ich hätte heute abend nun gern den fertigen Plan mitgenommen. Sie wissen, ein „Auf-die-lange-Bank-Schieben" kennen wir nicht. Ich muß morgen Bericht erstatten, wann die Serienfabrikation allerspätestens beginnen kann. Läßt sich das ermöglichen?"

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Meisterschaftsspiele:

SC 03 Kassel — SpV Kassel	4:1
Kurhessen Kassel — Hermannia Kassel	6:4
VfL 1860 Marburg — BV 06 Kassel	5:2
Kickers Offenbach — Wetzlar 05	10:1
Eintracht Frankfurt — Hanau 1860	9:1
SSG Wiesb. — SV 98 Darmst. (FS)	9:5
Tura Ludwigshafen — TSG Saargem.	4:0
Boruss. Neunk. — FK 03 Pirmas. (ausgf.)	
Borussia Fulda — Sport Kassel	12:3
VfR Mannheim — SpVgg. Sandhofen	4:3
TSG Plankstadt — VfL Neckarau	4:1
Freiburger FC — Spgg. Kolmar (FrS)	5:2
Phönix Karlsr. — Union Böck. (FrSp.)	8:2
Stuttgarter SC — VfR Heilbronn	2:5
1. FC Nürnb. — Neumeyer Nürnb. (ausgf.)	
Schweinfurt 05 — Eintracht Fr. Nürnb.	9:0
SpVgg. Fürth — Schwaben Augsb. (ausgf.)	
ASV Weiden — Wacker München	0:4
Bayern München — Jahn Regensburg	3:2
BC Augsburg — 1860 München	3:2
Blauweiß 1890 — Ordnungspol. Berlin	2:1
Tennis Borussia — Union Oberschönew.	4:1
Minerva 93 — Brandenburger SC 05	6:0
SV Marga — Hertha/BSC	0:4
Hertha Breslau — Breslau 02	0:3
Preußen Hindenburg — Beuthen 09	1:5
1. FC Kattowitz — TuS Lipine	8:2
TuS Schwientochl. — TuS 09 Hindb.	2:1
Dresdner SC — Rapid Wien (FS)	4:5
Hamburger SV — Polizei Lübeck	4:1
Westfalia Herne — FC 04 Schalke	0:3
Arminia Bielefeld — VfL 48 Bochum	1:1
DSC Hagen — TuS Helene Altenessen (FS)	6:1
Schwarz-Weiß Essen — VfL Benrath	4:6
Duisb. SpVgg. — Turu Düsseldorf (FS)	6:2
SpVgg. Köln-Sülz 07 — Troisdorf 05	5:1
Bonner FV — VfL 99 Köln	0:3
Rhenania Würselen — Viktoria Köln	8:0
Düren 99 — VfR Köln	4:6
TuS Neuendorf — FV Engers	5:0
SpVgg. Andernach — Viktoria Neuwied	6:2
Eintracht Trier — Stadt Duedelingen	0:1
Moselland Luxemburg — Westmark Trier	4:0
SpVgg. Duedelingen — Schwarzw. Esch	2:0

Italien

Modena — FC Florenz	1:1
FC Neapel — Livorno	2:1
FC Bologna — Ambrosiana Mailand	0:1
Juventus Turin — Lazio Rom	1:1
Genua 93 — Liguria	0:0
AS Rom — FC Turin	2:2
FC Mailand — FC Triest	1:0

Gau Baden, Gruppe Nord

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	10	9	1	0	52:15	19
VfL Neckarau	10	7	1	2	38:17	15
SpVgg. Sandhofen	10	4	2	4	26:28	10
VfR Mannheim	10	4	0	6	31:29	8
VfTuR Feudenheim	10	2	1	7	19:43	5
TSG Plankstadt	10	1	1	8	13:56	3

Gau Hessen-Nassau, Gruppe 1

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Kickers Offenbach	7	7	0	0	36:8	14
Eintracht Frankfurt	7	6	0	1	28:13	12
Hanau 93	6	2	1	3	23:16	5
FSV Frankfurt	6	2	1	3	17:16	5
SSG Wiesbaden	6	2	0	4	10:19	4
Wetzlar 05	7	1	1	5	10:27	3
Hanau 1860	7	1	1	5	8:33	3

Gau Westmark

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TSG 61 Ludwigshaf.	11	7	2	2	26:11	16
1. FC Kaiserslautern	10	7	1	2	41:15	15
FV Metz	11	6	1	4	34:24	13
VfR Frankenthal	11	5	2	4	32:30	12
Borussia Neunkirchen	9	4	3	2	27:15	11
Tura Ludwigshafen	11	4	3	4	21:14	11
FK Pirmasens	10	5	0	5	14:31	10
TSG Saargemünd	11	4	2	5	17:28	10
FV Saarbrücken	11	3	0	8	15:27	6
SpVgg. Mundenheim	11	0	2	9	8:40	2

Gau Württemberg

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Stuttgarter Kickers	11	10	0	1	58:13	20
VfB Stuttgart	11	9	1	1	31:11	19
Stuttgarter Sportfr.	10	7	1	2	29:17	15
VfR Heilbronn	11	5	3	3	29:26	13
TSG 46 Ulm	11	5	1	5	25:26	11
VfB Friedrichshafen	12	4	1	7	18:31	9
SV Feuerbach	11	3	2	6	15:25	8
VfR Aalen	11	3	1	7	16:24	7
FSV Ulm	11	2	2	7	13:32	6
Stuttgarter SC	13	1	2	10	15:44	4

Gau Bayern

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Schweinfurt 05	13	10	1	2	52:15	21
1860 München	14	10	0	4	54:18	20
SpVgg. Fürth	13	8	3	2	37:15	19
Wacker München	13	7	4	2	26:20	18
BC Augsburg	13	5	6	2	25:19	16
1. FC Nürnberg	12	7	1	4	34:23	15
Bayern München	13	5	2	6	28:23	12
Jahn Regensburg	14	5	1	8	25:40	11
Neumeyer Nürnberg	13	4	2	7	17:23	10
Schwaben Augsburg	13	3	2	8	30:35	8
Eintr. Frankf. Nürnb.	13	1	2	10	14:56	4
ASV Weiden	14	1	2	11	21:76	4

Hockey in Baden

VfR — MTV 46 3:1

Germania — MTG 2:2 (Germ. verzichtete)

QTV 46 — TG 78 verlegt.

Ho. Im einzigen Punktetreffen des heutigen Tages erzielte der VfR gegen den MTV 46 einen glücklichen 3:1-Sieg. Im Verlauf der ersten Halbzeit kam der VfR zu zwei dicken Erfolgen, da beide Tore nach einwandfreien Handfehlern erzielt wurden. Solche Fehlentscheidungen sind nicht dazu angetan, einen Wettkampf ungetrübt über die Seeecke zu bringen. Wenn dies trotzdem gelang, dann ist es nur der hohen sportlichen Einstellung der Spieler des TV 46 zu verdanken — Nach verteiltem Spiel der ersten Hälfte übernahmen die Turner das Kommando und drachen das VfR-Tor öfters in hohe Gefahr. Schließlich wurde dieser Eifer durch ein blendendes Tor von Greulich belohnt. Gegen Ende des Spieles war dann der VfR wieder da und schoß aus einer Kombination heraus sein drittes Tor.

	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Tore	Pkt.
TG 78	7	6	1	0	16:6	13
MTG	9	6	2	1	18:4	14
HCC	8	6	0	2	27:9	12
VfR	8	6	0	2	23:14	12
MTV 46	9	1	1	7	7:21	3
Germania	8	1	0	7	6:25	2
QTV 46	7	0	0	7	2:29	0

Deutscher Meister schlug Pokalmeister knapp

Knapper Sieg des Meisters / Dresdner SC nur 5:4 geschlagen

Kurz vor Jahresschluß gab es die erste Begegnung des Deutschen Fußballmeisters Rapid Wien mit dem Tschammer-Pokal-Sieger Dresdner Sportclub. Dieses in Dresden vor nur 54 000 Zuschauern ausgetragene Freundschaftsspiel wurde von Rapid Wien nur knapp mit 5:4 (1:1) Toren gewonnen, wobei bemerkenswert ist, daß der Erfolg der Wiener erst in der letzten Minute errungen wurde.

Es war ein wechselvolles und an Zwischenfällen reiches Spiel, das sich die beiden Mannschaften im Ostragehege lieferten. Der DSC hatte von seiner Stammelf, die den Tschammer-Pokal gewann, nur noch den Verteidiger Hempel, den Mittelläufer spielenden Schon und Kugler zur Verfügung. Die Wiener hatten dagegen noch sechs Spieler ihrer Meisterelf auf den Stammposten. Die Dresdner begannen den Kampf in guter Haltung und waren zwanzig Minuten lang feldüberlegen. Erst dann erzwangen die Wiener offenen Kampf, aber Schade hatte in der 25. Minute die Sachsen schon in Führung gebracht. Wenig später lenkte jedoch der verletzt angetretene Hempel das Leder ins eigene Netz.

Nach Wiederbeginn kam Siegert für Hempel auf das Feld. Noch einmal glückte es dem DSC, diesmal durch Ulrich, erneut die Führung an sich zu reißen, doch der junge Rapid-Mittelstürmer Roth stellte den Gleichstand her. Es war dann Pech für die Dresdner, daß bei einem Schuß von Roth der Ball von Schön über die Torlinie sprang.

Auf seiten der Wiener fiel wiederum der sehr unsportliche Mittelläufer Hochstätter unangenehm auf. So verletzte er den erstmals beim DSC den Angriff führenden Grazer Miculic ernstlich, so daß dieser ausscheiden mußte. Ein schöner Alleingang von Schade ließ den DSC wieder aufschließen und als Gernhardt einen Elfmeterball verschuldete, gelang es Schade, den Strafstoß zur 4:3-Führung für die Sachsen zu verwandeln. Ohne fremde Schuld wurde dann der Flügelstürmer Fitz verletzt und mußte ausscheiden. Der für ihn einspringende Kakowski konnte im Anschluß an einen Eckball den Stand auf 4:4 stellen; aber noch in der Schlußminute war es Kaspirek, der nach der Pause für den gleichfalls verletzten Dvoracek hineingekommen war, das entscheidende fünfte Tor zu schießen.

Bei der Siegerelf gefielen im Sturm Uridil, Roth und Schors. Im übrigen lieferten jedoch die beiderseitigen Abwehren einschließlich der Läuferreihe die größeren Leistungen.

Bereits am kommenden Sonntag, 4. Januar, stehen sich die beiden Mannschaften in Wien im Rückkampf gegenüber.

VfR hatte viel Mühe mit Sandhofen

VfR Mannheim — Sandhofen 4:3

VfR: Vetter; Füttierer, Jakob; Scherpf, Feth, Rohr; Krämer, Danner, Krieg, Lutz, Lohrbacher.

Sandhofen: Schätzle; Servatius, Kleber; Michl 1, Lewinsky, Koberger; Hoffmann, Barth, Weber, Wenk, Dörschel.

Schiedsrichter: Neuweiler (Pforzheim).

Unbeschwert von Meisterschaftshoffnungen und Abstiegssorgen konnten die beiden Partner beim letzten Lokaltreffen in der badischen Nordgruppe sich ganz darauf beschränken, sich einen guten Abgang zu verschaffen. Das ist beiden Mannschaften denn auch in einem sehr anständig durchgeführten, von ansprechenden Leistungen getragenen Spiel gelungen.

In der Abwehr waren die Gegner einander wohl ebenbürtig. Beide Torhüter waren gut auf dem Posten. Sandhofen hatte in der Verteidigung neben dem bewährten Kleber in dem stämmigen Servatius eine zuverlässige Kraft und beim VfR standen Jakob und Füttierer sicher ihren Mann. Die Läuferreihen waren hüben und drüben das feste Rückgrat ihrer Mannschaft, dazu auch am stärksten mit „alter Garde" durchsetzt.

Zeigten bei Sandhofen der alte Kämpe Michl und Lewinsky durch gute Ballverteilung alte Klasse, so zeigten beim VfR Feth und Rohr in Abwehr und Angriffsunterstützung ihr erprobtes Können.

Im Sturm hatte VfR ein leichtes Uebergewicht. Seine von Lutz geschickt eingesetzten Stürmer waren flinker und kräftiger, zeigten auch mehr Entschlossenheit im Ausnutzen günstiger Gelegenheiten. Sandhofens zeitweise sehr geschickt kombinierender Sturm war bis auf den unverwüstlichen Barth zu leicht, um sich gegen die körperlich überlegene VfR-Abwehr durchsetzen zu können. Nachdem VfR gleich zu Beginn durch einen Kopfball Lohrbachers in Führung gegangen war, dauerte es eine halbe Stunde, bis Krämer und Krieg beidemale nach guter Vorarbeit von Lutz auf 3:0 erhöhen konnten. Barth verwandelte einen Strafstoß direkt und nach der Pause konnte Sandhofen in einer viertelstündigen Drangperiode durch Barth und Weber ausgleichen. Ein von Lutz direkt verwandelter Strafstoß brachte VfR abermals die Führung. Dabei blieb es trotz gewaltiger Anstrengungen der groß in Fahrt gekommenen Sandhofener.

Neuweiler leitete gut.

Neckarau endgültig auf dem zweiten Platz

TSG Plankstadt — VfL Neckarau 1:4

Plankstadt: Benkler; Nehrbaß, Kolb; Klein, Berlinghoff, Berger; Gaa, Baust, Senn, Blatt, Brixner.

Neckarau: Gaska; Neutz, Gönner; Kuhn, Lutz, Stegbauer; Butz, Schulte, Preschle, Wilhelm, Gärtner.

Schiedsrichter: Unversehrt, Pforzheim.

Mit drei Toren Unterschied siegte der Tabellenzweite in Plankstadt verdient. Der Sieg der Leute von der Altriper Fähre war nie in Gefahr. Die Plankstadter konnten auch im letzten Vorrundenspiel nicht vom Tabellenende wegkommen. Trotz großen Fleißes und riesigen Eifers war der Angriff doch zu schwach, so daß nur das Ehrentor erreicht werden konnte.

Nach verteiltem Feldspiel, wobei beide Torhüter mehrfach eingreifen mußten, kamen die Neckarauer durch Preschle unhaltbar aus kurzer Entfernung zum Führungstor. Mit Glück konnte Gaska den Ausgleich verhindern. Preschle erzielte bald darauf für Neckarau wiederum gut vorbereitet durch den Rechtsaußen Butz, das 2:0.

Nach dem Wechsel konnte Wilhelm eine hohe Flanke von rechts zum dritten Tor eindrücken. Gärtner war dann der Schütze des vierten Neckarauer Tores, nachdem Gaska einen Elfmeter von Blatt gut gehalten hatte. Blatt konnte für Plankstadt das Ehrentor anbringen. VfL Neckarau mußte ganz ausspielen und auch in der zweiten Halbzeit noch kämpfen, um sich den Sieg zu sichern. Von Plankstadt gefiel lediglich die Hintermannschaft und im allgemeinen der unbändige Ehrgeiz und der große Eifer der gesamten Mannschaft.

1. FC Pforzheim gewinnt Lokalkampf überlegen

1. FC Pforzheim — VfR Pforzheim 6:1 (4:1)

FC Pforzheim: Nonnenmacher; Schnaidt, Eberle; (Kusterer) Burkhardt, Neuweiler, Braun; Britsch, Fischer, Knobloch, Rau, Hartmann.

VfR Pforzheim: Hösel; Raith, Fitzenmeier; Wittmann, Aydt, Stark; Schradi, Lehmann, Betz, Herz, Leipnitz (Jahraus).

Schiedsrichter: Rudolf Neuweiler, Pforzheim.

Die beiden Pforzheimer Lokalgegner hatten für den letzten Sonntag des zur Neige gehenden Jahres ein Freundschaftstreffen vereinbart, nachdem beiden Mannschaften über die Feiertage einige Urlauber zur Verfügung standen, so daß beiderseits von einem fast friedensmäßigen Aufgebot gesprochen werden konnte.

Besonders der Club hatte durch das Gastspiel seines früheren Stoppermittelläufers Neuweiler ein gewaltiges Plus, das auch zahlenmäßig in nur einem Gegentor seinen sichtbaren Ausdruck fand. Ueberhaupt war die Siegerelf diesmal in sehr guter Spiellaune, denn es will schon etwas heißen, den Ortsgegner so klar zu distanzieren. Die Rasenspieler hatten zwar eine sehr gute Abwehr zur Stelle, die trotz der sechs Treffer, alle Anerkennung verdient, aber der Sturm ließ seine sonstige Gefährlichkeit vermissen.

Bereits in der 18. Minute hatte Fischer den Führungstreffer erzielt und in der 22. Minute hieß es durch denselben Spieler bereits 2:0. Den dritten Treffer erzielte Knobloch in der 25. Minute, worauf dann die Rasenspieler in der 38. Minute nach einem Gedränge zum ersten Gegentor kamen, das gleichzeitig den einzigen Erfolg bedeuten sollte. Zwei Minuten darnach hatte Rau mit kräftigem Schuß den 4:1-Halbzeitstand herausgeholt.

War die Ueberlegenheit der Gastgeber in der letzten halben Stunde vor der Pause ziemlich eindeutig, so änderte sich dieses Bild nach dem Seitenwechsel zusehends, zumal die Clubabwehr vorübergehend nachließ. Als man aber dort die Zügel wieder straffer zog, war es Britsch, der in der 71. Minute den fünften Erfolg buchte und bereits drei Minuten darnach hieß es durch Knobloch 6:1. In den Schlußminuten hatten dann die Rasenspieler nochmals eine klare Chance, die aber unausgenutzt blieb.

Phönix Karlsruhe gut im Zug

Phönix Karlsruhe — Union Böckingen 8:2

Phönix hatte sich die alte Böckinger Bereichsmannschaft zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das mit einem sensationell hohen Sieg für Phönix endete. Die Phönixmannschaft zeigte sich im Verlaufe der anderthalb Stunden als äußerst schußkräftig im Sturm, der sich auch sonst sehr gut verstand und jede Möglichkeit zu nützen wußte.

Die Böckinger Mannschaft kämpfte mit viel Energie, zeigte auch zwischenzeitlich recht befriedigende Leistungen, aber der Sturm wurde von der Phönixabwehr, die sich in bester Verfassung befand, immer wieder abgestellt. Andererseits vergaben die Stürmer auch in bester Schußposition Erfolgsmöglichkeiten. In der ersten Spielhälfte war Phönix eine halbe Stunde lang klar überlegen und im gesamten Mannschaftsspiel eindeutig besser.

Nach fünf Minuten ging Phönix durch Binkert in Führung. In der 25. Minute stellte der Halblinke Weindel auf 2:0, während Böckingen in der 40. Minute durch Freistoß auf 2:1 stellte. Zwei Minuten später hatte jedoch Streeb die Tordifferenz wiederhergestellt.

In der zweiten Hälfte bricht innerhalb einer Viertelstunde über Böckingen ein Verhängnis herein, als der Phönixangriff nun wieder tadellos zusammenarbeitend hintereinander durch Bühler, Binkert und Streeb drei weitere Tore erzielt. Dann kann Böckingen einen Handelfmeter zum zweiten Treffer verwandeln, aber wenig später ergibt ein Durchbruch von Binkert den siebenten Treffer und unmittelbar darauf stellt Streeb auf 8:2. Schiedsrichter Oberst (Phönix) leitete gut.

Pforzheim in stärkster Besetzung

VfB Mühlburg — FC Pforzheim 2:2

Mühlburg: Jene; Speck, Wünch; Johann, Moser, Wiebelt; Treutlein, Kasteiter, Fischer, Berg, Schaber.

Pforzheim: Nonnenmacher; Rau, Dietz; Rothfuß, Schaid, Burghardt; Britsch, Hartmann, Fischer, Neuweiler, Knobloch.

Zu diesem vom Bereichsamt angesetzten Wiederholungsspiel ging Pforzheim in stärkster Besetzung, wogegen Mühlburg seine Elf etwas umgestellt hatte. Pforzheim war zu Beginn stark offensiv und versuchte mit schnellen Angriffen Mühlburg zu überrumpeln; bald aber übernimmt Mühlburg die Initiative und zeigt dann das bessere Mannschaftsspiel.

In der fünften Minute geht Mühlburg durch Rastetter in Führung, bleibt auch weiterhin gefährlich und erhöht in der 30. Minute durch Fischer auf 2:0. Nun dreht Pforzheim mächtig auf, und Fischer knallt eine Bombe „echte Friedensmarke" ins Netz. Unmittelbar vor Halbzeit stellt Knobloch für Pforzheim den Ausgleich her. Nach der Pause ist Mühlburg zeitweise stark überlegen. Aber nichts mehr will gelingen. Auch Pforzheim bleibt ein weiterer Erfolg versagt, so daß man sich beim Stand von 2:2 trennt.

Schiedsrichter Dehm Durlach, leitete gut.

FFC revanchierte sich

Freiburger FC — SpVgg. Kolmar 5:2

Der FFC hatte eine Rückspielverpflichtung gegen die bekannteren Kolmarer von der Sportvereinigung nachzuholen. Der Vergleichskampf fiel diesmal zugunsten der Freiburger aus, nachdem sich seinerzeit die Kolmarer auf eigenem Platz einen 3:2-Sieg erringen konnten. Die Gastgeber zeigten in der ersten Halbzeit ein ausgezeichnetes Spiel mit einer klaren Torführung, bis kurz vor Halbzeit drei Treffer des schneidig spielenden Angriffes fielen.

Die Kolmarer gaben sich zwar viel Mühe, waren außerordentlich schnell und zeigten in der Abwehr trotz des Bodens sehr gute Leistungen. Kurz vor der Pause kamen die Kolmarer zum ersten Gegentreffer durch ein Eigentor der Freiburger, während bei einem schnellen Durchbruch die Kolmarer noch zu ihrem zweiten Treffer kommen konnten.

War die erste Spielhälfte außerordentlich schnell und temperamentvoll, so blieben die Erwartungen des zweiten Abschnittes hinter den Leistungen der ersten Hälfte zurück. Erst kurz vor Schluß konnten die Freiburger durch zwei Kopfballtore von Liechty und Bantle auf 5:2 und damit zum Endergebnis erhöhen.

Bei den Gästen war der Mittelläufer Rimelli überragend, auch der Internationale Zopp als Mittelstürmer zeigte klare Spielüberlegenheit und sicheres Zuspiel und damit seine alte Wiener Klasse. Bei den Freiburgern war der linke Läufer bester Mann.

Die Spiele der 1. Klasse

Nordbaden, Staffel 1

08 Seckenheim — Fortuna Edingen	2:2
Amicitia Viernheim — SpVgg. 07 Mannheim	3:0
09 Weinheim — Alemannia Ilvesheim	4:1
08 Mannheim — Germania Friedrichsfeld	1:5
FV Hemsbach — Phönix Mannheim	3:3
SpVg Käfertal spielfrei.	

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SpVg Käfertal	10	9	0	1	33:13	18
Phönix Mannheim	11	7	2	2	28:16	16
Amicitia Viernheim	11	7	1	3	36:22	15
Germ. Friedrichsfeld	11	6	1	4	32:27	13
Alem. Ilvesheim	11	5	2	4	28:22	12
08 Seckenheim	11	5	2	4	15:20	12
FV Hemsbach	11	5	1	5	24:31	11
07 Mannheim	11	3	3	5	16:16	9
Fortuna Edingen	11	3	1	7	16:28	7
FV Weinheim	11	2	2	7	16:30	6
08 Mannheim	11	0	1	10	7:36	1

Schwetzingens erster Punktverlust

FV Hockenheim — Sportclub Schwetzingen	3:3
FV Wiesental — Olympia Kirrlach	6:1
Sportklub Reilingen — FV Philippsburg	2:0
FV Brühl — Olympia Neulußheim	1:5

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Schwetzingen	8	7	1	0	55:13	15
Hockenheim	8	6	1	1	33:15	13
Wiesental	8	5	1	2	23:14	11
Neulußheim	8	4	1	3	21:28	9
Reilingen	8	4	0	4	21:27	8
Philippsburg	8	3	0	5	14:30	6
Brühl	8	1	0	7	21:35	2
Kirrlach	8	0	0	8	8:32	0

Fußballergebnisse von Weihnachten

Auswahlspiele

In Breslau: Niederschlesien — Oberschles. 2:3
In Beuthen: Oberschlesien — Generalgouv. 5:1

Meisterschaftsspiele:

TSG Saargemünd — 1. FC Kaiserslaut.	1:1
TSG 61 Ludwigsh.—SpVgg. Mundenh.	5:0
VfB Mühlburg — 1. FC Pforzheim	2:2
RSG Borussia Fulda — SG Petersberg	10:2
SpV Kassel — BC Sport Kassel	1:1
SC 03 Kassel — Hermannia Kassel	8:1
Tennis Bor. — Minerva 93	2:0
Blauweiß 1890—Union Oberschönweide	1:1
Wacker 04 — SV Marga	2:3
Ordnungspolizei Berlin — Lufthansa	3:0
Tura 99 Leipzig — Spielvereinigung	2:6
VfB Leipzig — TuB Leipzig	8:1
Eintracht Leipzig — Fortuna Leipzig	4:3
Dresdener SC — SC Planitz (M. Sp.)	1:3
Crick Viktoria — Fortuna Magdeburg	0:2
Viktoria Neustadt — Fortuna Magdeb.	5:1
Crick. Viktoria — Preußen	0:2
Viktoria Neustadt — Fortuna Magdeb.	1:3
Wacker Halle — Sportfr. Halle	4:3
TWd. Eimsb. — Viktoria Hamb. (M. Sp.)	8:2
Hamburger SV — SC St. Pauli	0:1
Barmbecker SC — Polizei Hamburg	6:4
Germania Herne — Westfalia Herne	1:3
TV Bickel — SpVgg. Röhlinghausen	1:1
Bor. Dortm. — Alem. Merkur Dortm.	6:2
Solingen 95/98 — VfL Benrath	3:9
Fortuna Düsseldorf — FC 04 Schalke	1:0
Rotweiß Essen — Westende Hamborn	1:5
Schwarz-Weiß Essen — Essen West 81	12:0
Duisburger SpV — Hamborn 07	7:1
Mülheimer SV — LSV Schwerin	2:1
Vienna Wien — FC Wien	4:1
Admira Wien — Wacker Wien (n. Vl.)	3:3
Austria Wien — LSV Proßnitz	2:2
Hansa Elbina — Hubertus Kolberg	11:0

Freundschaftsspiele:

SpVgg. Fürth — SV Waldhof	2:0
Würzburg — Aschaffenburg	4:3

MARCHIVUM

63 Turnerinnen in Mannheim

Zu den 3. Kriegsmeisterschaften im Gerätturnen der Frauen, die am 12. April in Mannheim stattfinden werden, sind 63 Turnerinnen zugelassen, die sich auf 2 Gaue bzw. Bereiche wie folgt verteilen:

Ostpreußen 1; Pommern 1; Berlin-Brandenburg 4; Niederschlesien 2; Oberschlesien 1; Sachsen 5; Mitte 4; Nordmark 6; Niedersachsen 4; Westfalen-Lippe 3; Niederrhein 3; Köln-Aachen 2; Moselland 1; Kurhessen 2; Hessen-Nassau 3; Westmark 2; Baden 2; Elsaß 1; Württemberg 3; Schwaben 2; München-Oberbayern 3; Franken 1; Mainfranken 1; Bayr. Ostmark 1; Ostmark 2; Sudetenland 1; Danzig-Westpreußen 1; Wartheland 1.

DVM im Zeichen der Zahlen

WK. In der vergangenen Wettkampfperiode haben die Bemühungen des NSRL-Fachamtes Leichtathletik, die DVM-Wettkämpfe volkstümlich zu gestalten, vollen Erfolg gehabt. Seit 1937 haben sich die Teilnehmerzahlen vervierfacht, wie unsere nachfolgende Statistik aufzeigt:

	Männer	Frauen	Jugend	zus.
1937	2093	692	—	2785
1938	2358	738	—	3096
1939	2018	514	244	2776
1940	1312	652	536	2500
1941	3216	1741	3049	8006

Interessant ist auch ein Vergleich unter unseren süddeutschen Bereichen. Beachtlich ist der Erfolg der Elsässer, die auf Anhieb im Reich den elften Platz erreichten.

Bereich	Männer	Frauen	Jugend	zus.
Bayern	519	171	587	1277
Württemberg	490	165	331	986
Baden	101	43	73	217
Elsaß	147	14	—	161
Hessen-Nassau	100	9	7	116
Westmark	12	10	43	65

Diese Zahlen beweisen mehr als viele Worte, wieviel im vergangenen Jahr schon geleistet wurde. Noch stärker aber kommt zum Vorschein, wieviel noch getan werden muß, bis alle erfaßt sind.

Kauffmann schoß alle Tore

FCM 93 — Phönix Karlsruhe 4:0

In diesem Treffen kamen die Karlsruher Gäste unverdient schlecht von der Parade. Ihr fußballerisches Können stand sogar auf einer beachtenswerten Stufe, aber ein wirkungsloser Sturm konnte sich gegen die schlagkräftige FCM-Verteidigung, die in dem jungen Schlußmann Heitz im Tor einen katzengewandten Hüter hatte, nicht durchsetzen. Vier Kauffmann-Treffer besiegelten das Schicksal der Phönix-Männer. Sie waren das Ergebnis einer klugen Entschlossenheit. Ein Mißverständnis zweier Gegner gibt ihm Gelegenheit, durchzubrechen und durch Schrägschuß den Torreigen zu eröffnen. Den zweiten Erfolg erzielt er auf Steilvorlage von Korb und raffinierter Täuschung des Tormannes. Noch vor Halbzeit übernimmt er einen weiten Abschlag des Verteidigers Pflieger und gibt der Karlsruher Verteidigung erneut das Nachsehen. In der 10. Minute der zweiten Halbzeit, die im Zeichen andauernder Ueberlegenheit der Gäste stand, verwertet wieder Kauffmann eine Vorlage von Sollinger durch harten Schuß an die untere Kante der Querlatte zum vierten Tor.

1. Spielklasse Mittelbaden

Knielingen siegt weiter

Staffel 5:

Knielingen — Grötzingen 9:1, Neureut — Söllingen 3:1, Germania Durlach — 1921 Karlsruhe 3:3, Berghausen — KfB 3:3.

Knielingen 11 Spiele, 20 Punkte; Grötzingen 11, 13; Söllingen 11, 13; Germania Durlach 10, 11; 1921 Karlsruhe 11, 9; KfB 11, 8; Blankenloch 10, 7; Neureut 8, 7; Berghausen 10 Spiele, 4 Punkte.

Darlanden übernimmt Tabellenführung

Staffel 6

Darlanden — Ettlingen 4:3, Beiertheim — Südstern 1:0, Rüppurr — Durlach Aue ausgefallen.

Darlanden 9 Spiele, 13 Punkte; Ettlingen 9 Sp., 13 Pkt.; Südstern 9 Sp., 10 Pkt.; Frankonia 8 Sp., 9 Pkt.; Beiertheim 9 Sp., 8 Pkt.; Bulach 9 Sp., 7 Pkt.; Durlach-Aue 7 Sp., 5 Pkt.; Rüppurr 7 Sp., 3 Pkt.

1. Klasse Freiburg

Luftwaffe — Wiehre 1:4
Kickers Freiburg — SV Emmendingen . 4:6

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SpVgg. Wiehre	9	7	1	1	32:8	15
SV Emmendingen	9	5	2	2	23:14	12
BSG Rhodiaceta	8	3	2	3	17:15	8
Kickers Freiburg	9	3	0	6	27:39	6
Luftwaffen-Sportv.	7	1	2	4	13:23	4
FV Herdolzheim	6	1	1	4	10:23	3

Henkel/Gies Turniersieger

Weihnachtstennis-Turnier in Barcelona beendet

Das internationale Weihnachts-Tennisturnier in Barcelona, an dem die besten Spieler von Deutschland, Italien, Portugal und Spanien beteiligt waren, ist beendet. In den beiden wichtigsten Wettbewerben, dem Männereinzel und dem Männerdoppel, gab es ausländische Siege. Das Männereinzel war eine rein italienische Angelegenheit, denn Cucelli und Romanoni hatten die Deutschen Henkel und Gies in der Vorschlußrunde ausgeschaltet. Im Endspiel schlug Cucelli seinen Landsmann in drei glatten Sätzen mit 7:5, 6:4, 6:3. Die beiden Italiener standen auch in der Doppel-Schlußrunde, aber hier mußten sie die Ueberlegenheit des deutschen Paares Henkel-Gies anerkennen, das in einem mitreißenden Fünfsatzkampf mit 2:6, 8:10, 6:2, 6:3, 10:8 die Oberhand behielt. Es zeugt für die Kampfkraft des deutschen Meisterpaares, daß es auch nach dem Verlust der beiden ersten Sätze nicht resignierte, sondern zähe um den Anschluß kämpfte. Auch als die Italiener im letzten Satz mit 7:6 führten und einen Siegball hatten, bewahrten die Deutschen die Ruhe, glichen aus und schafften noch den vielbejubelten Sieg.

Der NSRL bildet 42 Sportgaue

Untergliederung in 900 Sportkreise

Die von dem NS-Reichsbund für Leibesübungen in Angriff genommene neue Aufteilung und Umstellung der Arbeit mit der Bildung von Sportgauen und Sportkreisen soll, wie einer Veröffentlichung von zuständiger Stelle zu entnehmen ist, mit Kriegsende so weit vollzogen sein, daß alsdann die Neuordnung die Grundlage des NSRL bildet. Der Reichsführung des NSRL werden dann insgesamt 42 Sportgaue unterstehen, die eine Untergliederung von 900 Sportkreisen haben werden, so daß durchschnittlich etwa 22 Sportkreise auf einen Sportgau kommen.

An der Spitze eines Sportkreises wird jeweils der Sportkreisführer stehen, der im Einvernehmen mit dem Kreisleiter der NSDAP vom Sportgauführer berufen und vom Reichssportführer in seinem Amt bestätigt wird. Der Haushalt der Sportkreise wird auf Antrag des Sportkreisführers vom Sportgau festgesetzt, da die Bereitstellung der Mittel für die Arbeit der Sportkreise jeweils von dem zuständigen Sportgau vorgenommen wird. Die Arbeitsverteilung in einem Sportkreis geht grundsätzlich in der gleichen Form wie im Sportgau vor sich.

Die Verwaltungsarbeit wird aber — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — von dem ehrenamtlich tätigen Geschäftsführer erledigt, dem je nach dem Umfang der Arbeit eine bezahlte Hilfe, Arbeitsraum usw. zur Verfügung gestellt werden. Die Sportgaue werden gemäß dem Umfang ihrer Arbeit ein Gauamt mit hauptamtlich tätigen Kräften haben.

Die Sportkreise werden je nach ihrer Größe als „Großkreis", „Normalkreis" und „Kleinkreis" eingeteilt und nach dieser Einordnung richtet sich in Anpassung an die gebietlichen Verhältnisse dann auch die Besetzung der Stellen der Amtsträger. Im Wettkampfverkehr können leistungsschwache Sportkreise in Kreisgruppen zusammengefaßt werden, wie je nach den Erfordernissen auf den einzelnen Fachgebieten auch eine Zusammenfassung der Sportgaue in Gruppen (Bereiche) stattfindet.

Die im Gange befindliche Umorganisation schafft in Anlehnung an den Aufbau der NSDAP klare Verhältnisse, so daß gebietliche Ueberschneidungen ausgeschaltet werden, was einer fördernden Unterstützung der Leibesübungen durch die zuständigen Stellen nur nützlich sein wird.

Josef Bradl wieder in meisterlicher Form

Nationalmannschaft der Springer in Oberhof

Die besten Skispringer aus den fünf im deutschen Skisport führenden Bereichen, in der Hauptsache die Mitglieder der Nationalmannschaft, starteten am Sonntag auf der Hindenburg-Schanze in Oberhof. Der frühere Weltmeister Josef Bradl übertraf mit Weiten von 65 und 68 m seine Mitbewerber ganz erheblich und verhalf zusammen mit Josef Haslinger und Mair der Ostmark auch zum Mannschaftssieg über Sachsen und Mitte.

Obwohl die Springer fast sämtlich den grauen Rock tragen, warteten sie, trotz nicht immer ausreichender Trainingsmöglichkeiten, mit hervorragenden Leistungen auf und scheinen bereits jetzt für die bevorstehenden Weltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen bestens gerüstet. Der Rekordspringer Rudi Gehring, der eben erst von einer Beinverwundung hergestellt ist, belegte einen achtbaren fünften Platz.

Ergebnisse: 1. Josef Bradl (WH) 226,5 (65 und 68 m); 2. Heinrich Palme (Ordnungspolizei Innsbruck) 221,5 (60 und 64 m); 3. Paul Kraus (WH) 208,5 (62 und 62 m); 4. Herbert Friedel (Aschberg) 201 (61 und 59 m); 5. Rudi Gehring (WH) 198 (57 und 60 m); 6. Hans Marr (WH) 196,5 (54 und 61 m).

Mannschaftswertung: 1. Ostmark (Bradl, Haslinger, Mair) 615 P.; 2. Sachsen (Krauß, Friedel, Häckel) 606 P.; 3. Mitte (Marr, Gehring, Engel) 600 P.; 4. Sudetenland (Palme, Fischer, Werner) 580,5 P.; 5. Bayern (Klopfer, Weiler, Wegner) 541,5 P.

EV Füssen in Mannheim zu Gast

R. H. Das Eisstadion Mannheim, das vorübergehend seinen Betrieb hatte einstellen müssen, ist nun wieder geöffnet. Kaum glitzert im Friedrichspark wieder das kristallne Parkett, da nimmt auch schon die Reihe der eissportlichen Großveranstaltungen ihre Fortsetzung. Am 3. und 4. Januar steigt der sehr reizvolle Eishockeykampf zwischen dem E. V. Füssen und dem MERC, der bekanntlich kurz vor Weihnachten in der Reichshauptstadt groß aufspielte und seine Klasse durch zwei Bombensiege unter Beweis stellte. So darf man schon annehmen, daß die Mannheimer mit ihren Kanonen Feistritzer, Demmer, Gödl, Schwinghammer, Lindner und Benkati auch gegen die alten „Eisfüchse" von Füssen die Oberhand behalten werden. Oder ist das eigene „Parkett" nur gut für Ueberraschungen weniger angenehmer Art?

Für den Kunstlauf ist die scharmante Wienerin Hanne Niernberger verpflichtet worden. Sie wird ihren guten Ruf auch in Mannheim zu wahren wissen und im Paarlauf dürfte auch das beliebte Paar Traudl-Traudl, das jetzt für den MERC startet, viel Beifall finden.

Zunächst spielen aber Mannheims Eishockeyer noch im besetzten Belgien, wo auf Einladung der Wehrmacht die Mannheimer ihr großes Können vor unseren Soldaten zu zeigen, Gelegenheit haben werden. Auch hier werden die Geschwister Pausin, außerdem Hanne Niernberger und der Berliner Willi Kuhn, Mannheims Männer mit dem Krummstock begleiten. Wir hoffen, daß die MERC-Mannschaft wieder siegreich heimkehrt. Es wäre eine sehr gute Empfehlung für den 3. und 4. Januar!

Mannheimer Eishockeysieg in Düsseldorf

Das erste Spiel auf ihrer großen Reise nach Westdeutschland und den Niederlanden bestritten die Eishockeyspieler des Mannheimer ERC am Samstag in Düsseldorf gegen die Düsseldorfer EG. Mit 4:3 (1:1, 2:1, 1:1) landeten die süddeutschen Gäste einen knappen, aber vollauf verdienten Sieg. Mannheim war vor allem im ersten Sturm überlegen und hätte mit etwas mehr Schußglück ein deutlicheres Ergebnis erzielen können. Feistritzer, Demmer und Schwinghammer, die auch die Tore schossen (hinzu kam noch ein Düsseldorfer Eigentor!), waren die überragenden Einzelkönner bei Mannheim, während Düsseldorf seine Stützen in Keßler, Orbanowski und Ulrich hatte. Torschützen für Düsseldorf waren Keßler, Kremershoff und Ulrich. Im Mittelpunkt des Kunstlaufprogramms standen die Geschwister Pausin, die von den 4000 Besuchern zu zahlreichen Zugaben genötigt wurden. Sehr gut gefielen auch die übrigen Wiener Gäste, Hanne Niernberger und Edi Rada.

Noch ein Sieg der Mannheimer

Die Eishockey-Mannschaft setzte ihre Siegesserie mit einem weiteren Erfolg in Düsseldorf fort und konnte mit dem 3:1 (2:1, 1:0, 0:0) über die Düsseldorfer EG bereits ihren vierten Sieg in ununterbrochener Reihenfolge feiern. Die Süddeutschen, die in Schwinghammer ihren besten Mann hatten, gewannen vor allem dank der besseren Zusammenarbeit.

Winkelmann-Löhner bestes Eistanzpaar

Mit einer der schönsten Tiefkämpfe des Eissports gelangte am Sonntag im Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen mit dem Reichssieger-Wettbewerb im Eistanz zum Austrag. Wie erwartet, war die Entscheidung eine reine Wiener Angelegenheit. Schon zum vierten Male holten sich Edith Winkelmann — Walter Löhner den ersten Platz.

Reichssiegerwettbewerb im Eistanz: 1. Edith Winkelmann—Walter Löhner, Platz, 5.37.3 P., 2. Jutta Stöhr—Fritz Hackl 10.56.6 P., 3. Hörmann—Kolbinger (sämtliche Wien) 16.52.4 P., 4. Luch—Bitter (Berlin) 22.5.50.6 P.

Dattinger erschoß das 5:0 gegen Mundenheim

TSG Ludwigshafen — SpVgg. Mundenheim 5:0

TSG 61: Heinrich; Zettel, Greß; Hellmann Schäfer, Schiefer; Schuster, Busche, Neumüller 2, Dattinger, Jung.

Mundenheim: Blech; Link, Zahnbrecher; Löffler, Oster 1, Fabretto; Münch, Gürster, Stellwagen, Oster 2, Baudy.

Der Auftakt zu diesem Lokaltreffen am ersten Weihnachtsfeiertag war recht verheißungsvoll. Kaum fünf Minuten nach Beginn war Hellmann in seiner temperamentvollen Art durchgebrochen und der Urlauber Dattinger hatte seine exakte Flanke ohne lange zu zögern eingelenkt. Dattinger war überhaupt, trotz gesundheitlicher Indisponierung, ohne allen Zweifel das belebende Moment im auffallend netten TSG-Angriff. Kurz vor dem Wechsel erzielte er auch mit schönem Kopfstoß nach einem Strafstoß Schiefers den zweiten Treffer, während Mundenheim trotz leichter Feldüberlegenheit leer ausging.

In der zweiten Hälfte ging der TSG-Angriff doch etwas mehr aus seiner Reserve heraus und innerhalb von zehn Minuten hat Dattinger auf 4:0 erhöht. Dann muß Oster 1 wegen andauernden Reklamierens vorzeitig vom Platz. Der ohnehin äußerst harmlose Angriff des Tabellenletzten kam durch diese Dezimierung nun überhaupt zu keiner geschlossenen Aktion mehr. Dattingers Torhunger scheint überhaupt nicht mehr zu stillen zu sein, in prächtigem Einsatz erzielte er auch das fünfte Tor. Mundenheim muß schwer verteidigen. Aber es gelingt nichts Zählbares mehr und so ging ein typischer Lokalkampf zu Ende.

Schiedsrichter Hermann (Ludwigshafen) leitete vor etwa 500 Zuschauern einwandfrei.

Saargemünd blieb in Ludwigshafen ohne Ehrentor

Tura Ludwigshafen — TSG Saargemünd 4:0

(Eigener Drahtbericht)

Tura: Lebkücher; Rühling, Kronenberger; Albert, Müller, Buschek; Armbruster, Bähr, Reimer, Jung, Eschmann.

Saargemünd: Zenglein; Zehren, Diefenbacher; Würty, Peiffert, Ober; Dickli, Becker, Walle, Striebinger, Klein.

Eine mehr als zahme Angelegenheit war das Spiel von Saargemünd auf dem Tura-Platz. Zwar waren die sympathischen Lothringer durch die frühzeitige Verletzung Pfeifferts gleich nach Beginn entscheidend benachteiligt, aber der von Striebinger ganz ordentlich geführte Gästesturm zeigte wirklich nichts, was den vielbeachteten Teilerfolg am ersten Weihnachtstag gegen Kaiserslautern rechtfertigen konnte. Recht ordentlich wehrte sich dagegen die gesamte Tordeckung. Hier muß besonders die ausgezeichnete Verteidigerleistung Zehrens und die tapfere Haltung Zengleins im Tor, der trotz einer schmerzhaften Handverletzung zäh durchhielt, erwähnt werden.

Aber auch Tura blieb weit unter der sonstigen Leistung. Dies gilt in erster Linie für den Angriff, in dem nur Armbruster richtig in Fahrt war. In der Läuferreihe merkte man Albert noch etwas die lange Pause an. Die gesamte Tordeckung wurde von dem schwachen Gästesturm nicht allzu stark beschäftigt. 35 Minuten brauchte Tura, um die eiserne Gästedeckung durch Reimer auf Vorlage Armbrusters zum ersten Male zu schlagen. Kurz vor der Pause erhöhte Reimer durch schönen Schrägschuß auf 2:0.

Bei leichter Feldüberlegenheit Turas fällt Mitte der zweiten Hälfte durch einen von Eschmann in gewohnter Sicherheit verwandelten Elfmeter das dritte Tor und fast mit dem Schlußpfiff erzielte Reimer das vierte Tor, während die Gäste trotz aller Bemühungen nicht zu dem mehr als verdienten Ehrentor kamen.

Schiedsrichter Gärtner aus Oppau leitete vor etwa 800 Zuschauern einwandfrei.

Lazek zweimal im Titelkampf

Gegen Heuser und Vogt

Der Deutsche Schwergewichtsmeister Heinz Lazek hat für die nächsten Wochen zwei schwere Titelkämpfe vor sich. Zunächst tritt der Wiener am 1. Februar in der Deutschlandhalle gegen Adolf Heuser an und setzt seine Meisterschaft freiwillig aufs Spiel, und für später ist im gleichen Ring das Treffen zwischen Lazek und dem Halbschwergewichtsmeister Richard Vogt vorgesehen, nachdem Lazek die offizielle Herausforderung des Hamburgers angenommen hat. Heinz Lazek beendet in diesen Tagen sein vorbereitendes Training und siedelt dann nach Berlin über, wo er in harter Ringarbeit seine Meisterform wieder erreichen will.

Richard Vogt wird wahrscheinlich am 1. März um den Europatitel in seiner Klasse kämpfen, wenn am 31. Dezember in der letzten Ausscheidung zwischen Fausti Rossi und Luigi Musina der zweite Titelanwärter festgestellt ist. Schauplatz dieser Meisterschaft wird ebenfalls die Deutschlandhalle sein.

Hoher Sieg der Niederrhein-Boxer

Das Zusammentreffen der Vorstaffel der Bereiche Westfalen und Niederrhein am Sonntag in Duisburg ergab den hohen 12:4-Sieg der Niederrhein-Boxer nach durchweg schönen Kämpfen. Die Niederlage der Westfalen ist in dieser Höhe vielleicht nicht ganz verdient, zwei Punkte verloren sie durch das Fehlen ihres Halbschwergewichtlers kampflos und im Bantamgewicht hatte Strangfeld gegen den Jugendmeister Schims, Düsseldorf, zumindest ein Unentschieden verdient, das Kampfgericht gab jedoch die Punktentscheidung.

Amateurboxen Frankfurt — Metz

Im Frankfurter Volksbildungsheim steigt am kommenden Samstag, 3. Januar, ein Vor-Mannschaftskampf zwischen Reichsbahn - Rotweiß Frankfurt und der Vorsportgemeinschaft Metz. Am 9. und 10. Januar ist die Frankfurter Reichsbahn-Staffel in Wien und Wiener-Neustadt zu Gast.

Handball in Baden

VfR Mannheim — SpV Waldhof . .	2:16
TV Friedrichsfeld — TV 98 Seckenheim	4:8
Post SpG. — TG Ketsch	5:13
MTG — Reichsbahn SpG	1:9
Tsch. Käfertal — Jahn Seckenheim . .	6:4

WK. Auch der letzte Spieltag des Jahres brachte keine Ueberraschungen. Die Seckenheimer behaupteten sich auch in Friedrichsfeld. In der ersten Hälfte klappte es nicht ganz, aber nach der Pause beherrschten sie das Feld. Die Rasenspieler gaben gegen Waldhof besonders im Angriff eine schwache Vorstellung. Der Meister dagegen spielte sehr gut und gewann verdient.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TV 98 Seckenheim	8	8	0	0	60:34	16
SV Waldhof	8	7	0	1	128:34	12
TG Ketsch	8	4	0	4	61:58	8
VfR Mannheim	8	3	0	5	59:82	6
Reichsbahn-SpG.	7	2	0	5	35:81	4
Post-SpG.	8	2	0	6	58:70	4
TV Friedrichsfeld	7	1	0	6	33:75	2

Badens Saalradsport floriert

Der NSRL, Bereich XIV Baden, veranstaltet gleich zu Beginn des neuen Jahres drei internationale Saalsportturniere. Am 1. Januar im „Drei-König"-Saal in Offenburg, am 3. Januar im Städt. Saalbau in Pforzheim und am 4. Januar in der Karlsruher Festhalle. So gute Mannschaften wie die des RV Winterthur (Schweiz), RV Straßburg-Kronenburg, Postsport-Gemeinschaft Augsburg und Radsportklub Konstanz stehen sich im Radballspiel gegenüber. Daneben treten als Kunstfahrer der Badische Meister Sigrist, der Württ. Meister Beyner (Heilbronn), letzterer auch zusammen mit seinem Partner A. Schiedel (2. Reichsieger im Zweier-Kunstfahren 1941/42) an. Den Höhepunkt im Kunstfahren für Frauen bieten unstreitig die Geschwister Erne und Elli Weber von der GSV Darmstadt, die überraschenderweise den Reichssiegertitel 1941/42 im Kunstfahren holen konnten. Turnerinnen der örtlichen Turnvereine und die Frauen der Reichsbahnsportgemeinschaft Offenburg zeigen mit Keulen und Reifen, sowie im Gruppenfahren exakte Darbietungen.

Die Veranstaltungen versprechen hohe sportliche Genüsse und dürften allseitig guten Zuspruch haben, umso mehr die Preise niedrig gehalten sind. Carolus

Bereichs-Mannschaftskämpfe im Turnen

Für die Bereichs-Mannschaftskämpfe im Geräteturnen liegt nun der genaue Vorrundenplan fest. Es turnen am 8. Februar die Gruppe II (Baden, Mitte, Köln-Aachen und Niedersachsen) in Weimar, die Gruppe III (Württemberg, Niederrhein, Moselland, Westmark und Elsaß) in Wuppertal und die Gruppe V (Bayern, Sachsen, Ostmark, Niederschlesien und Oberschlesien) in Breslau. Am 15. Februar turnen die Gruppe I (Hessen-Nassau, Kurhessen, Schwaben, Sudetenland und Berlin-Brandenburg) in Bad Hersfeld und die Gruppe IV (Nordmark, Westfalen, Pommern, Danzig-Westpreußen und Wartheland) in Danzig.

Die beiden Kämpfe der Zwischenrunde finden am 1. März in Gera und am 8. März in Hagen statt, während der Endkampf zum 29. März nach Hannover angesetzt ist.

Fünfzig Galopprenntage wird München im Rennjahr 1942 veranstalten, davon 22 auf der Bahn in Riem und 28 auf der Theresienwiese. Das 100 000-Mark-Rennen um das „Braune Band" steht am 26. Juli in Riem zur Entscheidung und bildet den Höhepunkt des Münchener Rennjahres.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G m b H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Tammann.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Wir haben uns verlobt: **Käte Schäfer, Werner Dietz.** Mannheim, Meerwiesenst. 23. Niederfeldstraße 34 (z. Z. Wehrmacht). Weihnachten 1941.

Als Verlobte grüßen: **Doris Rudelmann, Ludwig Weber.** Weihnachten 1941. Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 17; Mannheim-Seckenheim, Kloppenheimerstr. 6

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Friedrich Esenwein

Gefr. in einem Inf.-Regt.

ist bei den schweren Kämpfen im Osten am 14. November 1941 für Führer, Volk und Vaterland gefallen.

Mannheim, 29. Dezember 1941. Langstr. 36

In tiefer Trauer:

Familie Karl Esenwein mit Geschwistern u. Verwandten

Das erste Seelenamt findet statt am Samstag, 3. Januar 1942, um ½7 Uhr früh in der Herz-Jesu-Kirche.

Todesanzeige

Nach langem Leiden verschied mein lieber Sohn, unser Bruder und Schwager

Erwin Röck

am 25. Dezember 1941 im Alter von 28 Jahren.

Mhm.-Rheinau, 29. Dez. 1941. Relaisstr. 164

Frau Katharina Röck Wwe., Familie Georg Röck, Familie Heinrich Röck, Familie Adolf Röck und Verwandte

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Dezember 1941, nachm. 15.30 Uhr, auf dem Friedhof in Rheinau statt.

Tieferschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere über alles geliebte, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Margaretha Koch Wwe.

geb. Dehoust

im Alter von 75 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Mh.-Friedrichsfeld, Schwetzingen, den 26. Dezember 1941.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Dienstag, 30. Dezember 1941, nachm. 15 Uhr, von der Friedhofkapelle Friedrichsfeld aus statt

Am 27. Dezember d. J. verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Xaver Muhr

im Alter von 76 Jahren.

Mannheim (Sandhofer Str. 19), Duisburg-Ruhrort, 29. Dez. 1941

In tiefer Trauer:

Frau Franziska Muhr geb. Eichinger, Familie Otto Binder u. Frau Amalia geb. Muhr Familie Xaver Muhr u. Frau Liesel geb. List, Famil. Hans Bruttel und Frau Fanni geb. Muhr, Familie Gerhard Peters u. Frau Maria geb. Muhr, Familie Willi Seeberger und Frau Anna geb. Muhr, Hans Muhr, Feldw. (z.Z. i. Osten), **Ludwig Muhr** (z.Z. im Osten), **Ludw. Hurm u. 5 Enkelkinder**

Beerdigung: Dienstag, nachm. ½2 Uhr, in Käfertal.

Unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau

Anna Hench Wwe.

ist am 27. Dezember 1941 in Mosbach ruhig entschlafen.

Mannheim (Kronprinzenstr. 64) Mosbach, Cleveland, 28. 12. 41.

Philipp Hench u. Frau Käthe Bruno Hench u. Frau Casilde nebst Kindern, Karl Hench und Frau Hilde, Martha Stößer geb. Hench, Dr. Hermann Stößer

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Dezember, um 13 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Mannheim statt.

Statt Karten — Danksagung

Für die zum Heldentod meines lieben Mannes, meines Vaters, unseres Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Herm. Kaufmann**, Sportlehrer, Obergefr. in einem Inf.-Regt., uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Mannheim, 29. Dezember 1941. Windeckstr. 93

Friedel Kaufmann geb. Heßler und Kind Ute, Familie Adolf Kaufmann, Fam. Alfred Kaufmann und Anverwandte

Kraftfahrzeuge

Auto- und Motorrad-Zubehör D 4, 8, gegenüber der Musikhochschule. Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann, Mannheim, Fernsprecher 266 23.

Gefrierschutz jetzt einfüllen! Das bekannte I.G.-Fabrikat im Tankhaus Pfähler, Neckarauer Str. 97/99. Ruf 482 07.

Allgemeine Beförderungsbedingungen für den Straßenbahn- und Omnibusverkehr in Mannheim-Ludwigshafen.

Die Beförderung erstreckt sich auf Personen, Sachen, Hunde und andere Tiere. Mit dem Besteigen des Wagens gelten für den Fahrgast die nachstehenden Beförderungsbedingungen, die Bestandteil des Beförderungsvertrages sind.

§ **1. Antritt der Fahrt.** Jeder Fahrgast hat dafür zu sorgen, daß ihm unverzüglich nach dem Besteigen des Wagens entsprechend seinem, dem Schaffner anzugebenden Fahrtziele die erforderlichen Fahrscheine ausgehändigt bzw. seine Umsteigefahrscheine oder sonstigen Fahrtausweise entwertet oder geprüft werden. Anspruch auf einen Sitzplatz besteht nicht. Will der Fahrgast über die bezahlte Strecke hinausfahren, hat er unaufgefordert vor Beginn der Fahrt auf der nicht bezahlten Strecke einen weiteren Fahrschein zu lösen.

§ **2. Zahlungsmittel.** Das Fahrgeld ist in Reichsgeld abgezählt bereitzuhalten. Zum Wechseln von Geldscheinen im Werte von 5.- RM an und zur Annahme von beschädigtem Geld ist der Schaffner nicht verpflichtet. Beanstandungen des zurückerhaltenen Geldes müssen sofort bei Annahme des Geldbetrages angebracht werden. Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

§ **3. Fahrtausweise.** a) Allgemeines. Alle Fahrtausweise sind nicht übertragbar, soweit sie nicht als unpersönlich besonders gekennzeichnet sind. Fahrtausweise sind während der Fahrt aufzubewahren und auf Verlangen wiederholt dem Fahr- u. Aufsichtspersonal offen vorzuzeigen bzw. auszuhändigen. - Wer einen gültigen Fahrtausweis nicht vorzeigen kann, hat einen Fahrschein zu lösen. - b) Fahrscheine. Fahrscheine berechtigen zu einer einmaligen Fahrt auf der bezahlten und gekennzeichneten Strecke. Fahrtunterbrechung ist nicht gestattet. Umsteigefahrscheine werden nur laut Tarif ausgegeben, wenn das Fahrtziel durch direkte Fahrt nicht zu erreichen ist oder, wenn durch Umsteigen der Fahrtweg oder die Fahrzeit verkürzt wird. Umsteigen ist nur am Trenn- oder Treffpunkt der in Betracht kommenden Linie zulässig; jedoch kann die Fahrt auch von jeder anderen Haltestelle zwischen dem letzten Trennpunkt der Linien und dem Fahrtziel fortgesetzt werden. Umsteigefahrscheine dürfen nicht zu Rück- und Rundfahrten verwendet werden. - c) Ermäßigungsfahrtausweise. Ermäßigungsfahrtausweise berechtigen zur Fahrt innerhalb der auf dem Fahrtausweis gekennzeichneten Strecke. Ein Recht auf vorzugsweise Beförderung oder auf Benutzung bestimmter Wagen gewähren diese Fahrtausweise nicht. Sofern an Ermäßigungsfahrtausweise besondere Bedingungen geknüpft sind, gelten diese neben den allgemeinen Beförderungsbedingungen. Für nicht ausgenutzte Zeit- oder Dauerkarten wird in besonderen Fällen (z. B. Krankheit, Unfall, Tod oder längere Betriebsunterbrechung) Ersatz geleistet unter Anrechnung der vollen Einzelfahrten und Abzug einer angemessenen Verwaltungsgebühr, sofern die Karten sofort nach Eintritt eines solchen Falles bei der Verwaltung hinterlegt werden oder deren Rückgabe an die Verwaltung erfolgt. Maßgebend ist der Tag der Hinterlegung bzw. Rückgabe. Für eine vom Inhaber verursachte Erneuerung oder Aenderung von Ermäßigungsfahrtausweisen während deren Gültigkeitsdauer wird eine Gebühr laut Tarif erhoben.

§ **4. Einziehung von Fahrtausweisen.** Ein Fahrtausweis wird unbeschadet der Verpflichtung zur Zahlung des Fahrgeldes eingezogen, wenn a) er beschädigt, unbefugt benutzt, geändert oder nicht mehr prüfbar ist, b) der Inhaber sich weigert, für zahlungspflichtige Kinder, Sachen oder Tiere das Fahrgeld zu entrichten. - Ein Anspruch auf Rückgabe des zu Recht eingezogenen Fahrtausweises oder auf Erstattung des hierfür gezahlten Betrages besteht nicht.

§ **5. Fahrgeldhinterziehung.** Wer ohne gültigen Fahrtausweis angetroffen wird, obwohl er Gelegenheit hatte, einen Fahrschein zu lösen oder seinen Fahrtausweis entwerten zu lassen, oder, wer den Wagen vor Entrichtung des Fahrgeldes verläßt oder zu verlassen versucht oder, wer nach Zurücklegung eines Teiles seiner Fahrt der Aufforderung des Schaffners auf Entrichtung des Fahrgeldes oder Vorzeigung des Fahrtausweises nicht nachkommt, hat unbeschadet strafrechtlich. Verfolgung (§ 265a StrGB) außer dem vollen tarifmäßigen Fahrpreis den 10fachen Betrag desselben, mindestens aber 3.- RM zu zahlen. Bestehen Zweifel über die durchfahrene Strecke, so wird der Berechnung des nachzuzahlenden Fahrpreises der Ausgangspunkt des Wagens zugrunde gelegt.

§ **6. Verhalten der Fahrgäste.** Für das Verhalten der Fahrgäste gelten: Im Straßenbahnbetrieb die „Anordnungen über das Verhalten der Fahrgäste bei Benutzung der Fahranlagen u. Fahrzeuge", im Omnibusbetrieb die „Anordnungen über das Verhalten der Fahrgäste bei Benutzung der Fahrzeuge, Wartehallen und anderer Betriebseinrichtungen". Jeder Fahrgast ist verpflichtet, bei Einnahme oder Verlassen seines Platzes und bei Benutzung eines Stehplatzes, besonders in der Nähe der Außentüren, sich dauernd einen festen Halt zu verschaffen, so daß er weder selbst Schaden erleiden, noch anderen Schaden zufügen kann. Schäden, die durch Außerachtlassen entsprechender Vorsichtsmaßnahmen entstehen, hat der Betreffende selbst zu vertreten.

§ **7. Mitnahme von Kindern.** Jeder Fahrgast kann ein Kind bis zum vollendeten 6. Lebensjahr frei mitnehmen, wenn er einen Fahrtausweis bei sich hat, der nach den Tarifbestimmungen die freie Mitnahme gestattet. Im übrigen ist für Kinder der im Tarif festgesetzte Fahrpreis zu entrichten. Die Beaufsichtigung mitgeführter Kinder ist Pflicht des Begleiters. Für Schäden, die infolge mangelnder Beaufsichtigung mitgeführter Kinder von diesen angerichtet werden, sind der Begleiter und die gesetzlichen Vertreter der Verwaltung gegenüber haftpflichtig. Kinder im Kinderwagen werden frei befördert, wenn für letzteren die tarifmäßige Gebühr bezahlt ist.

§ **8. Mitnahme von Sachen.** Ob Sachen zur Beförderung zugelassen werden und ob dafür Fahrgeld zu entrichten ist, entscheidet der Schaffner, auf der vorderen Plattform des Triebwagens auch der Fahrer. Kleine Sachen, die auch bei vollbesetztem Wagen bequem auf dem Schoße gehalten werden können, ohne dabei die Mitreisenden zu belästigen, werden gebührenfrei befördert. Alle anderen Sachen sind gebührenpflichtig nach dem Tarif. Die Aufsicht über mitgenommene Sachen hat der Fahrgast selbst auszuüben. Er haftet für jeden Schaden, der durch die von ihm mitgeführten Sachen verursacht wird.

§ **9. Beförderung von Hunden u. anderen Tieren.** Ob Hunde und kleine Tiere zur Beförderung zugelassen werden, entscheidet der Schaffner, auf der Vorderplattform des Triebwagens auch der Fahrer. Werden Tiere in Behältern befördert, für die Gepäckgebühr erhoben wird, so wird eine besondere Beförderungsgebühr für die Tiere selbst nicht mehr erhoben. Die Aufsicht über mitgeführte Tiere hat der Fahrgast selbst auszuüben; er haftet für jeden Schaden, der durch die Tiere verursacht wird.

§ **10. Fundsachen.** Fundsachen sind gemäß § 978 des Bürgerlichen Gesetzbuches dem Schaffner abzugeben. Sofortige Rückgabe an den Verlierer ist zulässig, wenn über dessen Empfangsberechtigung kein Zweifel besteht. Andernfalls erfolgt die Rückgabe des Fundgegenstandes nur durch das Fundbüro der Verwaltung. Eine Haftung für Fundsachen bis zur Ablieferung an die Fundverwaltung wird nicht übernommen. Für die Verwahrung und Verwaltung wird vom Empfangsberechtigten eine Gebühr von mindestens 0,20 RM erhoben. Bei geringwertigen Gegenständen soll von der Erhebung einer Fundgebühr abgesehen werden.

§ **11. Ausschluß von Ersatzansprüchen.** Für Einhaltung der Fahrpläne und für pünktliches Eintreffen der Wagen an den Haltestellen wird keine Gewähr übernommen. Abweichungen von Fahrplänen, Betriebsstörungen, Betriebsunterbrechungen aller Art und Platzmangel begründen keinerlei Ersatzansprüche. Für verlorene, nicht abgefahrene oder infolge Verfalls nicht mehr verwendbare sowie für nicht ausgenutzte Fahrtausweise wird außer im Falle des § 3 c Abs. 1 weder Ersatz geleistet noch das hierfür gezahlte Geld erstattet; bei Ausschluß von der Beförderung besteht ein Anspruch auf Ersatz des bezahlten Fahrgeldes in keinem Fall.

§ **12. Beschädigung und Verunreinigung.** Die durch Beschädigung an den Wagen oder sonstigen Anlagen verursachten Kosten sind zu ersetzen. Bei Verunreinigung eines Wagens oder der Betriebsanlagen wird eine Gebühr von mindestens 1.- RM erhoben.

§ **13. Gestellung von Sonderwagen.** Ueber die Gestellung von Sonderwagen entscheidet die Verwaltung.

§ **14. Beschwerden und Streitigkeiten.** Beschwerden sind nicht mit dem Fahrpersonal auszutragen, sondern, soweit sie nicht durch einen Aufsichtsbeamten unmittelbar Erledigung finden, unter Angabe von Zeit, Wagen- und Linienbezeichnung sowie möglichst unter Beifügung des Fahrtausweises an die Verwaltung zu richten. Der Gerichtsstand für alle Streitigkeiten, die sich aus dem Beförderungsvertrag ergeben, wird durch den Sitz der Verwaltung bestimmt.

Obige Beförderungsbedingungen treten mit Zustimmung der Genehmigungsbehörde für den Bereich der Städtischen Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, deren Kraftomnibuslinien sowie der Kraftomnibuslinien der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft Mannheim am 1. Januar 1942 in Kraft.

Mannheim, 24. Dezember 1941.

Der Oberbürgermeister.

Handelsregister. - Amtsgericht FG 3b. Mannheim. (Für die Angaben in () keine Gewähr!) - Mannheim, 20. Dezember 1941.

Neueintragungen:

B 300 Gesellschaft für Mühlenbetrieb mit beschränkter Haftung Mannheim (Hafenstraße 68/70). Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. Oktober 1941 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung und Vermahlung von Getreide und anderen Feldfrüchten sowie der Handel mit Getreide u. Mühlenerzeugnissen jeder Art. Die Gesellschaft kann sich an anderen Handels- u. Industrie-Unternehmungen gleich welcher Art beteiligen. Die Gesellschaft kann im In- und Auslande Zweigniederlassungen errichten. Das Stammkapital beträgt 200 000 RM. Hugo Krämer, Direktor, Mannheim, ist Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Geschäftsführer Hugo Krämer vertritt die Gesellschaft allein. Die Gesellschafterversammlung kann bestimmen, daß einer von mehreren Geschäftsführern allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. Richard Boldt und Hans Degerdon, beide in Mannheim, haben derart Gesamtprokura, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen ausschließlich durch den Reichsanzeiger.

B 301 Ala Anzeigen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Berlin unter der Firma Ala Anzeigen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. September 1941 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb aller Geschäfte des Werbungsmittlers u. des Werbens im Inlande und Auslande. Das Stammkapital beträgt 500 000 RM. Geschäftsführer sind: Kaufmännischer Generaldirektor Erwin Finkenzeller, Kaufmann Dr. Friedrich Wentzel, Kaufmann William Wilkens, alle in Berlin. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Geschäftsführer Erwin Finkenzeller vertritt die Gesellschaft allein. Durch Gesellschafterversammlungsbeschluß kann auch für den Fall, daß mehrere Geschäftsführer bestellt sind, einem Geschäftsführer die alleinige Vertretungsberechtigung eingeräumt werden. Prokuristen: Kari Denzin, Carl Ferdinand Dietrich Kreike, Martin Fiedler, Hans-Udo Lasarzewski, Fritz Reinhardt und Wolfgang Rittmeister, alle in Berlin. Jeder von ihnen vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder einem der vorgenannten Prokuristen. Die gleiche beim Amtsgericht Berlin erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 283 vom 3. Dez. 1941 veröffentlicht.

Veränderungen:

B 75 Actiengesellschaft für Mühlenbetrieb in Mannheim (Hafenstraße 68/70). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 20. Oktober 1941 ist die Umwandlung der Aktiengesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Gesellschaft für Mühlenbetrieb mit beschränkter Haftung beschlossen worden.

B 474 Gesellschaft für Tabakhandel und Tabakvergärung mit beschränkter Haftung in Mannheim-Seckenheim. Die Gesellschafterversammlung vom 26. Juni 1941 hat die Erhöhung des Stammkapitals um 6000 Reichsmark beschlossen. Diese Erhöhung ist durchgeführt, das Stammkapital beträgt jetzt 36 000 Reichsmark.

B 465 Mannheimer Grund- und Baugesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim (N 7, 3). Der Geschäftsführer Heinrich Vetter wohnt jetzt in Jlvesheim.

B 336 Kaufhaus Vetter Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim (N 7, 3). Der Geschäftsführer Heinrich Vetter wohnt nunmehr in Jlvesheim, ebenso die Prokuristin Frieda Vetter.

B 255 Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik in Mannheim (Neckarau). Dipl.-Ing. Theodor Knapp, Mannheim, hat derart Prokura, daß er gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied vertretungsberechtigt ist.

B 30 Strebelwerk Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim (Industriehafen). Dr. Otto Kreba ist nicht mehr Geschäftsführer. - Die gleiche Eintragung wird auch bei den Gerichten der Zweigniederlassungen in Wien und Wels, die beide den Zusatz „Zweigniederlassungen in Wien bzw. Wels" führen, erfolgen.

B 277 Mannheimer Hotelgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura von Karl Gerich ist erloschen.

A 1289 F. J. Schoeps & Co. Gummi- und Asbestwaren in Edingen. Philipp Pfleger, Kaufmann in Mannheim, hat Prokura.

A 982 Burger & Co., Mannheim (Amerikanerstraße 2-12). Der Gesellschafter Landolin Burger wohnt jetzt in Jlvesheim.

A 2140 Meyringer & Co., Mannheim (Haus- und Küchengeräte-Großhandlung, Lindenhofstr. 4). Josef Meyringer ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Werner Meyringer, Kaufmann, Mannheim, ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Ferner ist 1 weiterer Kommanditist eingetreten. Die Vertretung der Kommanditgesellschaft erfolgt durch die beiden persönlich haftenden Gesellschafter gemeinsam oder durch einen persönlich haftenden Gesellschafter in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Die Prokura von Werner Meyringer ist erloschen.

Erloschen:

B 293 Aktiengesellschaft für Tabakhandel i. L. in Mannheim-Seckenheim. Die Firma ist nach beendeter Abwicklung erloschen.

A 1362 Paul Hirsch & Co. in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Mannheim, 23. Dezember 1941.

Veränderung:

B 372 Rhein-Chemie Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim (Rheinau). Dr. Edgar Hartmann in Heidelberg hat auf die Zweigniederlassung Berlin beschränkte Prokura derart, daß er mit einem Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen die Gesellschaft vertritt.

Erloschen:

B 280 Ausstellungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L., Mannheim (L 1, 2). Die Firma ist nach beendeter Abwicklung erloschen.

Mannheim, 24. Dezember 1941.

Neueintragung:

A 2377 Friedrich Krauß, Mannheim (Handel mit Schneidereibedarfsartikel, Futterstoffe, Stoffe, R 7, 1). Inhaber ist Friedrich Krauß, Kaufmann, Mannheim. Friedrich Krauß Ehefrau Rosa, geb. Knorpp, Mannheim, hat Prokura.

Veränderung:

A 894 Luschka & Wagenmann Kommanditgesellschaft, Mannheim (Holzimport u. Sägewerk, Verlängerte Rheinstr. 1). Kaufmann Willi Gut in Mannheim ist als weiterer, persönlich haftender Gesellschafter eingetreten; dessen Prokura ist erloschen.

Viernheim. Der Bevölkerung wird auch in diesem Jahre Gelegenheit gegeben, durch Entrichtung von wenigstens 2.- RM. sich den üblichen Neujahrsgratulationen zu entheben. Ich bitte um rege Beteiligung, da der Erlös dem Kriegs-Winterhilfswerk zugeführt wird. Die Einzeichnungslisten liegen Montag, den 29. 12., Dienstag, den 30. 12. und Mittwoch, den 31. 12. 1941, auf Zimmer 13, jeweils vormittags von 9—12 Uhr offen. Viernheim, 24. Dezember 1941.

Der Bürgermeister.

Vollzugsreiferklärung. Die vom Oberbürgermeister der Stadt Mannheim beantragte Neueinteilung der auf Gemarkung Mannheim gelegenen Flurstücke Nr. 14 232/15, 15 779, 15 861, 15 861/1, 15 861/2, 15 861/3, 15 861/4, 5 861/5, 15 861/6, 15 861/7, 15 862, 15 862/4, 15 862/6, 15 862/7, 15 863, 15 863/1, 15 863/8, 15 864, 15 864/1, 15 864/2, 15 864/3, 15 864/4, 15 864/5, 15 864/6, 15 864/7, 15 864/15, 15 865, 15 865/1, 15 865/2, 15 865/3, 15 865/4, 15 865/5, 15 865/6, 15 865/7, 15 865/20, 15 866, 15 866/1, 15 866/2, 15 866/3, 15 866/10, 15 866/11, 15 866/17, 15 866/18, 15 866/19, 15 866/26, 15 867, 15 867/1, 15 867/2, 15 867/3, 15 867/9, 15 868, 15 868/1, 15 868/2, 15 868/3, 15 868/9, 15 869, 15 869/2, 15 869/9, 15 870, 15 870/1, 15 870/2, 15 870/3, 15 870/5, 15 870/6, 15 870/16, 15 870/24, 15 871, 15 871/1, 15 871/2, 15 871/3, 15 871/4, 15 871/5, 15 871/11, 15 872/1, 15 872/2, 15 872/3, 15 872/4, 15 872/5, 15 872/6, 15 872/7, 15 873, 15 873/1, 15 873/2, 15 873/4, 15 873/5, 15 873/7, 15 874/1, 15 874/2, 15 874/3, 15 874/6, 15 874/7, 15 874/8, 15 874/10, 15 874/13, 15 874/14, 15 874/15, 15 875, 15 875/1, 15 875/4, 15 876, 15 876/1, 15 876/5, 15 877, 15 878, 15 878/1, 15 878/2, 15 879, 15 879/1, 15 880, 15 880/1, 15 881, 15 881/1, 15 882, 15 882/2, 15 883/1, 15 883/2, 15 883/3, 15 884, 15 896, 15 896/1, 15 896/2, 15 896/3, 15 896/4, 15 896/5, 15 896/6, 15 896/7, 15 896/8, 15 897, 15 897/1, 15 898, 15 898/2, 15 898/3, 15 898/4, 15 898/5, 15 898/6, 15 898/7, 15 898/8, 15 898/9, 15 898/10, 15 898/11, 15 898/12, 15 898/13, 15 898/14, 15 898/15, 15 898/16, 15 898/17, 15 898/18, 15 898/19, 15 898/20, 15 899, 15 899/2, 15 899/4, 15 901, 15 902, 15 903, 15 904, 15 905, 15 906, 15 907, 15 908, 15 909, 15 910/1, 15 910/2, 15 910/3, 15 911, 15 912, 15 913, 15 914, 15 915, 15 915/2, 15 915/3, 15 915/4, 15 915/5, 15 915/6, 15 915/7, 15 916/1, 15 916/2, 15 916/5, 15 916/6, 15 916/7, 15 916/8, 15 916/9, 15 916/12, 15 916/15, 15 916/16, 15 916/18, 15 917, 15 917/3, 15 917/4, 15 917/5, 15 917/8, 15 918, 15 913/2, 15 918/3, 15 918/4, 15 918/5, 15 919, 15 919/1, 15 919/4, 15 919/5, 15 919/6, 15 919/7, 15 919/8, 15 919/9, 15 919/10, 15 919/11, 15 919/12 15 919/13, 15 920/2, 15 920/3, 15 924/4, 15 926/2, 15 927, 15 927/1, 15 928, 15 929, 15 930, 15 931, 15 931/1, 15 931/2, 15 931/3, 15 931/4 und 15 932/2, wird hiermit nach Maßgabe des darüber entworfenen, vom Oberbürgermeister genehmigten und mit entsprechendem diesseitigen Vermerk versehenen Planes vom 17. Juni 1940 auf Grund des § 19 des Ortsstraßengesetzes für vollzugsreif erklärt.

Rechte dritter Personen wird der 1. Februar 1942 bestimmt.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1941.

Der Minister des Innern
Im Auftrag
gez. Unterschrift.

(D. S.)

Bronchien

und Luftröhre

zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung od. Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh u. Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether-Tabletten sind ein unschädl. kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. - Stark schleimlösend und auswurffördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchialgewebe. - In allen Apotheken M. 1.31 und 3.34. - Interessante Broschüre kostenlos durch:

MEDOPHARM, München 62/8

Harnsäure

Im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.

Glas: 1.25 RM in Apoth. u. Drog.

MARCHIVUM

Café Wien
P 7, 22 - Planken
Das Haus der guten Kapellen
Die Konditorei der Damen

Zum Silvester-Abend

nur reservierte Tische. - Bestellungen werden angenommen nachm. u. abends.

Ein seltener Genuß!

ATIKAH 5Pf

Zinsser Rheuma-Tee
Paket einfach RM 1.40 verstärkt RM 2.00

Zinsser verstärkte Tees werden nach zwei Deutschen Reichspatenten hergestellt.

Zinsser-Tees werden in den meisten Apotheken geführt oder besorgt.

Zinsser
Leipzig 17

Gatanfol Wink Nr. 8

Wer umzieht, sollte auch an seine Garantei-Eier denken! Sie müssen besonders behandelt werden: 1. aus der Lösung nehmen, 2. nicht abtrocknen, sondern selbst trocknen lassen, 3. jedes Ei verpacken und 4. am neuen Standort in neue Garantilösung legen

Gatanfol konserviert Eier über 1 Jahr.

ITALIENISCHER
und
MARTINI
DEUTSCHER WERMUTWEIN

Zinsan Pin nauf Strassburg?
Dann merken Sie sich bitte vor:
Kohlen
liefert Ihnen frei Haus
Raab Karcher GMBH
STRASSBURG / ELSASS
Wendkerstr. 2
FERNRUF: 21000 · 23770
23771 u. 23772

Amtl. Bekanntmachung

Beschlagnahme und Ablieferungspflicht von Frostschutzscheiben. 1. Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes wird hiermit die Beschlagnahme aller Frostschutzscheiben von stillgelegten Kraftfahrzeugen sowie der Frostschutzscheiben, die sich noch im Besitz von ehemaligen Kraftfahrzeughaltern befinden, angeordnet. - 2. Nicht ablieferungspflichtig sind Frostschutzscheiben zu Kraftfahrzeugen a) mit rotem Winkel oder zeitweiliger Fahrerlaubnis, b) für die eine schriftliche Vorbeorderung der Wehrersatz-Inspektion Mannheim ergangen ist, c) der Aerzte, d) der NSDAP und ihrer Gliederungen. - 3. Die Ablieferung hat sofort, spätestens jedoch bis 10. Januar 1942, bei der Kfz. Besch.-Kom., Mannheim - Feudenheim, Pionier-Kaserne, entweder persönlich oder durch Post- oder Bahnsendung zu erfolgen. Bei Abgabe oder Zusendung ist in jedem Falle das pol. Kennzeichen des Kraftfahrzeuges, zu dem die Frostschutzscheibe gehört, anzugeben. 4. Für die Frostschutzscheiben wird der handelsübliche Wert vergütet, Versandkosten werden ersetzt. Bei persönlicher Ablieferung wird der Betrag sofort in bar ausbezahlt. Bei Zusendung ist Angabe der Ueberweisungsanschrift (Postscheck-Konto und Nr., Bankkonto usw.) erforderlich. - 5. Nichtbefolgung vorstehender Anordnung wird nach den Bestimmungen d. Reichsleistungsgesetzes bestraft. - **Wehrersatzinspektion Mannheim Gr. K.**

Städt. Sparkasse Mannheim. - Die Schalter der Städt. Sparkasse und der Zweigstelle Neckarstadt und Rheinau sind am Mittwoch, den 31. Dezemb. 1941, wegen des Rechnungsabschlusses für das Publikum geschlossen.

Wohnungstausch

Neuzeitliche, geräumige u. sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit 2 Balkons u. einger. Bad, Speisekammer, im Almengebiet gegen gleichwertige 3- od. 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Oststadt, Almen oder Lindenhof bevorzugt. Angebote unter Nr. 87 298 VR an den Verlag d. HB.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Schöne Zimmer mit voller Verpflegung 4.- RM täglich. Zentralheizung. - Pension Neckarschlößchen, Neckarsteinach bei Heidelberg.

Möbl. Zimmer gesucht

Möbl. Doppelschlafzimmer mit Wohnzimmer- und Küchenbenützung von Ing.-Ehepaar gesucht, evtl. unter Mithilfe im Haushalt oder Führung eines Haushalts. Bettwäsche kann evtl. gestellt werden. Der Mann ist in Mannheim als Betriebsleiter tätig. - Angebote unt. Nr. 162 551 VS an den Verlag d. HB.

Leere Zimmer gesucht

1-2 leere schöne Zimmer oder 1—2-Zimmerwohnung von jg. Ehepaar zu mieten gesucht, ev. Tausch mit einem schönen leer. Zimmer in Karlsruhe, neu hergerichtet (Neubau). - Ang. unt. Nr. 162 554 VR an den Verlag.

Zu verkaufen

Ein Blasinstrument (Bariton) zu verk. Krug, Kronprinzenstr. 30.

Küchenschrank zu verkaufen. - D 4, 5, 1 Treppe.

Kaufgesuche

Schreibmaschine, evtl. a. kleine, oder alte Adler od. sonst. 3reih. gesucht. Angebote mit Preis u. 103 547 VS an den Verlag d. Bl.

Aktenschrank zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 142117VH an den Verlag des HB Mannheim

Aktenschrank od. geeign stabiler Schrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21 902 VH an den Verlag des HB Mannheim

Kleinbildkamera, Modell Contax od. Leica, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 8422 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Couch, Schlafcouch od. Chaiselongue, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8461 B an den Verlag des HB.

Geschäfte

Gediegene, altbekannte Wein- und Bier-Gaststätte im Zentrum von Mannheim gelegen, räumlich tragbar, m. nachweisbarem großem Umsatz ist Umstände halber sofort zu vermieten. Sich. Existenzmöglichkeit. Interessenten (mögl. Köche), die über die nötigen Betriebsmittel verfügen, belieben ihr Angebot unter Nr. 156 061 VS an d. Verlag des HB einzureichen.

Geschäftl. Empfehlungen

Schönheitssinn und Geschmack der Verkäuferin sind meistens für den guten Einkauf entscheidend. Dies trifft namentlich bei Stoffen zu, so wie sie F. J. Stetter, Groß Nachf., F 2, 6 (am Markt) seit Jahrzehnten schon zur Zufriedenheit seiner vielen, vielen Kunden anzubieten hat. Sie finden dort fachlich geschultes Personal, das Sie beim Einkauf gut beraten wird. Wer einmal bei Stetter gekauft, bleibt Kunde dort.

Die Hausfrau schätzt Glas aus mancherlei Gründen: Glas ist praktisch u. sauber, außerdem sieht man auf den ersten Blick, was sich im Glas befindet. Das ist mit ein Grund, weshalb sich die Nigrin-Dosen mit Glasunterteil so gut eingeführt haben und von der Frauenwelt so gerne gekauft werden. Der Hauptgrund für die Beliebtheit von Nigrin ist aber die auch im Kriege unveränderte, vorzügliche Qualität dieses seit Jahrzehnten bewährten Schuhpflegemittels, das uns hilft, Schuhe zu sparen und unsere Ledervorräte zu strecken.

Damenbartentfernung d. Kurzwellen, garantiert dauernd und narbenfrei (400 Haare pro Stunde). - Schwester A. Ohl. Zwei Staatsexamen. Mannheim, O 5, 9/11. Fernruf 27808. Sprechstunden: Mittwochs, donnerstags und freitags 9-12 und 1-6.

Das Geheimnis vieler Frauen mit reinem Teint liegt in der Aufmerksamkeit, die sie ihrer Verdauung schenken. Wenn Darmol bevorzugt wird, so ist das verständlich. Es ist sparsam und bequem. Sie werden bestätigt finden, daß Frauen mit reinem Teint und jugendlichem Aussehen besonders auf die Verdauung achten und das gute Abführmittel Darmol verwenden. In Apoth. u. Drog. RM -.69. Darmol, das bewährte Abführmittel.

Schreibmaschinen - Rechenmaschinen, Addiermaschinen werden sachgemäß repariert. - Allein-Verk. der Continental-Schreibmaschinen. J. Bucher, Mannheim, B 1, 3 - Ruf 242 21

Chem. Reinigung Haumüller - Mannheim - T 4 a, 9 - R 1, 14.

Moderne Kleiderpflege durch Schneiderei - chem. Reinigung Werner, Mannheim, S 3, 13, tel. erreichbar durch Ruf Nr. 233 74

Verdunkelungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufrollen prompt lieferbar durch Twele, E 2, 1, Fernruf 229 13.

Umzüge, Zimmer- und Koffer-Transporte besorgt L. Prommersberger, B 6, 18. Ruf 238 12

Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7 a. Fernruf 234 93.

Vasen - Bronzen - Oelgemälde Biedermeier-Sekretär, Mottenschrank verkauft Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1. Ruf 235 84.

Alles-Kleber. Ein Klebemittel so recht für die Erhaltung Ihrer Garderobe und Wäsche. Koch- und waschfest! Sie werden staunen, was Sie alles kleben können, wie Filz, Leder, Gummi und sogar Holz. Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück. Ein Wunder der Klebfestigkeit! Wenn die Handwerksmeister wie Schneider, Sattler, Schuster, Schreiner usw. fehlen, dann hilft man sich selbst mit Alles-Kleber! Dosen zu RM 2.30, 3.50 und 6.20 gegen Nachnahme zuzüglich Porto von Weber & Koch, Langenchursdorf/Sa. T.

Entlaufen

Kleiner weißer Foxterrier auf Namen Bobi hörend, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Böringer, Heinrich-Lanz-Straße 27.

Aelterer Kater (Paulchen), mehr rötlich als grau getigert, entlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Oliver, C 2, 11. Fernsprecher 201 83.

Verloren

Goldenes Armband verloren. - Abzugeben gegen gute Belohng. bei Hauck, Mannheim, U 4, 25.

Grundstücksmarkt

„An- und Verkauf" von Wohn- und Geschäftshäusern, Rentenhäusern, Einfamilienhäus., Industriewerken u. Industriegelände übernimmt in zuverläss. Durchführg. J. Hornung, Mannheim, L 7, 6, Grundstücksverwertung, Fernsprech. Nr. 21397

Hausverwaltungen übernehme ich zuverlässig mit Erledigung aller Steuersachen u. devisenrechtlichen Erfordernissen. — J. Hornung, L 7, 6 Grundstücksverwertung. Fernruf 213 97.

Hypotheken

Hypothekengelder für Grundstücke jeder Art, Umschuldung bestehender Hypotheken, Neubauten Wohn- und Geschäftshäuser 4,5 Prozent Zins volle Auszahlung durch J. Hornung, Mannh., L 7, 6, Grundstücksverwertung, Fernsprecher 21397

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Woche! Heute letzter Tag! 3.00 4.30 7.15: **„Kadetten".** - Der große historische Film der Ufa, aus Preußens schwersten Tagen mit Mathias Wieman, Carsta Löck, Andrews Engelmann, Theo Shall. Spielleitung: Karl Ritter. Musik: Herb. Windt. Im Vorprogramm neueste Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast. Ab heute Montag, Dienstag und Mittwoch, jeweils nachm. 1.00 Uhr: Drei große Märchenfilmvorstellungen. Wieder ein Film für groß u. klein, ein Märchen-Tonfilm wunderfein: **„Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack!"** Im Beiprogramm: Ein lustiges Kasperstück: **„Kasper kauft ein Haus".** Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr. Es wird gebeten, die Kleinen zu begleiten.

Ufa-Palast zeigt ab morgen in Erstaufführung: Marika Rökk in **„Tanz mit dem Kaiser".** Ein Ufa-Großfilm mit Wolf Albach-Retty, Maria Eis und Axel von Ambesser, Lucie Englisch, Hilde von Stolz, Herta Meyen, Rudolf Carl. Spielleitung: Georg Jacobi. Musik: Franz Grothe. - Nach einer Reihe ihrer ungewöhnlich erfolgreichen Tanz- und Revue-Filme stellt die Ufa Marika Rökk in einer großen, musikerfüllten u. tanzbeschwingten Filmkomödie vor, die der vielseitigen Künstlerin Gelegenheit gibt, auch als charmante und ausdrucksvolle Schauspielerin zu glänzen. Die mädchenhafte Anmut und die Heiterkeit des Herzens der Marika Rökk geben dem lustig-gefährlichen Liebesspiel „Tanz mit dem Kaiser" eine bezaubernde Innigkeit. Premiere morgen 3.00 4.30 7.15 Uhr. Nicht f. Jugendliche!

Alhambra. - Ein Riesenerfolg! - Täglich 2.30 4.45 7.10 Uhr: **„Wir bitten zum Tanz".** - Ein echtes Wiener Lustspiel mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfie Mayerhofer, Theodor Danegger, Hans Holt, Auguste Pünkösdy. Im Vorprogramm: Die Wochenschau. - Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Schauburg. Täglich 2.45 5.00 7.15 Uhr. Alles lacht Tränen über das köstliche Lustspiel: **„Der scheinheilige Florian"** mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichheim, Hans Fitz, Elise Aulinger, Kurt Vespermann, Eva Tinschmann, Beppo Brehm. - Dazu die Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. Heute Montag und morgen Dienstag, 1.15 Uhr: 2 Wiederholungen des großen Erfolges wegen! Große Märchenvorstellung: **„Schneeweißchen und Rosenrot".** - Ein Märchenfilm, der alle großen u. kleinen Kinder begeistert.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute letzter Tag: **„Die Kellnerin Anna".** Der Kampf eines jungen Musikers um die Freiheit seines künstl. Schaffens und die zu allen Opfern bereite Liebe einer Mutter - mit Franziska Kinz, Otto Wernicke, Hermann Brix, Elfr. Datzig u. a. m. Hauptfilm: 3.45 6.00 u. 8.20 Uhr. Neueste Wochenschau: 5.30 7.45. Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag: **„Die Kellnerin Anna"** mit Franziska Kinz Otto Wernicke, Elfriede Datzig Hermann Brix. Das ergreifende Schicksal einer Mutter. Neueste Wochenschau. Beginn: 2.30, 4.50 7.20 Uhr, Hauptfilm: 2.50 5.10 7.35 Uhr. Jug. nicht zugelassen.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Voranzeige! Ab Dienstag: **„Wetterleuchten um Barbara".** Nach dem gleichnamigen Roman von Irmgard Wurmbrand mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Staal, Oskar Sima, Maria Koppenhöfer. Dieser Großfilm gestaltet mit künstlerischer Eindringlichkeit das bewegte Leben einer Frau, den Kampf um Heimat, Ehre, Liebe und Glück.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute letzter Tag: **„Das unsterbliche Herz"** mit Kristina Michael Bohnen, Paul Henckels lassen diesen schönen Film durch ihre schauspielerischen Leistungen unvergessen machen. Hauptfilm: 3.20 5.35 7.55 Uhr. Wochenschau: 5.05 und 7.25 Uhr Jugendliche nicht zugelassen!

Film-Palast Neckarau, Friedrichstr. 77, Ruf 485 57. - Heute Montag letzter Tag: **„Kameraden".** Ab Dienstag: Das ergreifende Schicksal einer Mutter **„Die Kellnerin Anna".** 5.15 7.45 Die Wochenschau nur 7.15 Uhr.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstr. 77, Ruf 485 57. Donnerstag, 1. Januar, 1.30 Uhr: Märchenvorstellung: **„Der Froschkönig".** 30, 50, 70 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr.

Regina Neckarau. Heute 5.10 u. 7.15 Uhr letzte Gelegenheit! - Paula Wessely - Peter Petersen Attila Hörbiger in: **„Heimkehr"** Ab Dienstag: **„6 Tage Heimaturlaub"** mit Gustav Fröhlich - Maria Andergast.

Neues Theater Feudenheim. Unser Neujahrprogramm: Dienstag bis Donnerstag: **„Krach im Vorderhaus".**

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße. Ruf 268 85. - Heute letzter Tag. - Von vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - (Wiederaufführung.) Das auserwählte Festprogramm: **„Schwarze Rosen"** mit Willy Birgel, Willy Fritsch, Lilian Harvey. Ein ungewöhnlich packender Film vom Freiheitskampf des finnischen Volkes gegen die russische Gewaltherrschaft. - Der Film der einzigartigen Besetzung, der überwältigenden dramatischen Handlung, der bewegten Schauplätze und der glanzvollen, alles überstrahlenden Musik. - Jugend über 14 Jahren zugelassen. Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr. Die neueste Wochenschau.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Die große Operetten-Woche! - Tage des Lachens, der Freude und der Entspannung. - Voranzeige! Als ersten Film zeigen wir **„Schloß im Süden"** (Wiederaufführung) Jeder Film nur fünf Tage! Ein reizendes lustiges Spiel mit Liane Haid, Victor de Kowa, Paul Kemp, Fritz Odemar, Paul Westermeier, Erich Ode. - Die neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugend in den beiden ersten Vorstellungen bis 4 Uhr zugelassen! Letzte Vorstlg. 7.30 Uhr. Im Anschluß bringen wir noch folgende Filme: Ab 3. Januar **„Gern hab ich die Frau'n geküßt** (Paganini) mit Ivan Petrovich, Theo Lingen, Adele Sandrock, Maria Beling. Ab 8. Januar: **„Liebe im Dreivierteltakt"** mit Leo Slezak, Hans Holt, Lizzi Holzschuh, Rud. Carl, Anni Rosar.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken) Das Haus der guten Kapellen die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30—18.30 u. 19.45—23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen Zum Silvesterabend nur reservierte Tische. Bestellungen werden angenomm. nachm. u. abds.

Unterhaltung

Libelle. Heute 19 Uhr: Sondervorstellung ohne Konsum mit der Weltsensation: **Gnidleys Liliput-Artisten** und dem großen Weihnachtsprogramm. - Mittwoch 15 Uhr: Nachmittagsvorstellung. - Grinzing: Heute Betriebsruhe, ab 31. 12. die neuen Schrammeln: Fred Völker.

Palmgarten, Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 u. F 4. **Unser Weihnachtsprogramm** vom 16. bis 31. Dez 1941: 1. Willy Zeiz-Morel, köstlicher Humor in Vers u. Prosa 2. Rudi Klär, Triumph d. Kraft 3. R. Benzinger, komischer Radfahrer; 4. Lisa Cristowa, die Elastikerin großen Stils; 5. Bert Friemel, humoristischer Reckakt; 6. Duo Eggers, das elegante Tanzpaar; 7. P. Cotta, der drolige Lehmpatzer; 9. Liana klassische Schönheitstänzerin — Täglich Beginn 20 Uhr. Ende 22 Uhr. - Sonntag ab 16 Uhr Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig

Heute singt Wilhelm Strienz. - 18.30 Uhr im Rosengarten. Am Flügel: Bruno Seidler-Winkler. Restliche Karten an den Konzertkassen: M.G.D. Heinz Hoffmeister im Lloyd - Reisebüro, O 7, 9; Ruf 232 51, u. K. F. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, 29. Dez. 1941: Vorstellung Nr. 127, KdF: Kulturgemeinde Mannheim: **„Der Waffenschmied".** Komische Oper in drei Akten v. Albert Lortzing. Anf. 17, Ende nach 19.30 Uhr.

Tanzschulen

Tanzschule Heim, M 2, 15 b. - Neuer Anfängerkurs beginnt am 2. und 6. Januar. Anmeld erbeten. Fernsprecher 269 17

Tanzschule Knapp, Qu 1, 2. Ruf Nr. 284 01. Kurse für Anfänger beginnen am 2. und 6. Januar Anmeldungen erbeten

Tanzschule Lamade, A 2, 3 und B 4, 8. Ruf 217 05 Neuer Tanzkurs beginnt am 9. Januar 1942. Einzelstunden jederzeit.

Unterricht

Höhere Privatlehranstalt Institut und Pensionat Sigmund. - Mannheim, A 1, 9, am Schloß. Tag- und Abendschule 1. bis 8. Klasse. Unterricht nach dem Oberschulplan bis zur Reifeprüfung. Umschulung, Nachholkurse, Aufgabenüberwachung in Arbeitsstunden. Schülerheim Prospekt und Auskunft frei. - Direktion: Professor Metzger.

Durchschreibe - Buchführung für Anfänger - Lehrgänge. Unterrichtszeit von 19-20 Uhr. Beginn: 14. Januar 1942. Privathandelsschule Schüritz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). - Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942.

Kurzschrift u. Maschinenschreib. für Anfänger-Lehrgänge in Nachmittags- und Abendkursen. Beginn: 14. Januar 1942. - Privat-Handelsschule Schüritz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). Die Osterkurse beginnen am 16. 4. 42.

Mit der Kaps- Jehams Wiener Revue Alles für's Herz ins neue Jahr!

Premiere 31. Dez. (Silvester) bis 15. Januar 1942
Musensaal Rosengart. tägl. 18.30 (am 5. und 6. Januar finden keine Vorstellungen statt)
ca. 60 Mitwirkende - 500 Kostüme, prächt. Ausstattung. Karten von RM 1.- bis 4.50 an den Konzertkassen: Mhm. Gastspieldirekt. Heinz Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro O 7, 9; Ruf Nr. 232 51; K. F. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52; in den KdF-Vorverkaufsstellen.
Rechtzeitig Karten kaufen!

Nestor Gianadis
hat unter dem Namen
RAX
eine neue 4 Pfg. ZIGARETTE herausgebracht

Gold Stück
Immer köstlich heute selten
STOCK A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU-BERLIN - SEIT 1826

Manchem tut's wirklich gut, zusätzl. Vitamin B1 zu bekommen. Es fördert den Stoffwechsel.
Vitawalz Lufaflorin ist Genußmittel, Durstlöscher und Vitaminspender
alkoholarm - vitaminreich (B)
Z. Zt. nicht immer und überall zu haben. Wir bitten um Verständnis dafür. Alleinhersteller: Glasbrau, Seligenstadt/Hess.

Der gleiche wundervolle Klang ist es, der heute wie seit jeher die Imperialplatte so beliebt macht / Sie finden auf Imperialplatten eine immer größere Auswahl der schönsten Aufnahmen
Imperial Musikplatten
HERSTELLER: KRISTALL-SCHALLPLATTEN GMBH. BERLIN O 34 · SCHLESISCHE STRASSE 27
Fortschritt auf Wunsch

Duftfrisch wie man sie sich wünscht!
11·8·
MAZEDONISCH
Heute zwar nicht in beliebigen Mengen erhältlich, aber immer gleich gut

MARCHIVUM